Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 1 ₰ 22½ Sgr., mit Botenlohn 2 ₰ — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 2 ₰ — Für ganz Deutschland: 2 ₰ 12 Sgr. —
Die einzelne Nr. wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße № 5.
Insertions-Gebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Nr. 193. Berlin, Donnerstag, den 21. August. **1851.**

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

An Stelle des bisherigen Consuls M. Crassous in Toulon, welcher auf sein Gesuch entlassen worden ist, den dortigen Banquier Marcus Barnéoud zum Consul daselbst zu ernennen;

Dem Kreissecretair Jordan zu Büren, Regierungsbezirks Minden, den Charakter als Kanzleirath zu verleihen.

Ministerium der geistlichen rc. Angelegenheiten.

Dem Lehrer an der höheren Bürger- und Provinzial-Gewerbeschule zu Trier, Schnur, ist das Prädicat „Oberlehrer" beigelegt worden.

Finanz-Ministerium.

Bei der heute angefangenen Ziehung der 2ten Klasse 104ter Königl. Klassen-Lotterie fiel der Hauptgewinn von 10,000 Thlr. auf Nr. 1769, 1 Gewinn von 2000 Thlr. auf Nr. 13,575, 2 Gewinne zu 1000 Thlr. fielen auf Nr. 8426 und 10,349, 1 Gewinn von 500 Thlr. fiel auf Nr. 11,982, 2 Gewinne zu 200 Thlr. fielen auf Nr. 33,078 und 73,094 und 5 Gewinne zu 100 Thlr. auf Nr. 18,610. 36,246. 58,158. 62,441 und 67,066.

Berlin, den 19. August 1851.

Königl. General-Lotterie-Direction.

Die Freiheit unserer Tage

aber, wie sie von den heutigen Weltverbesserern gepredigt wird, worin besteht sie und durch welche Mittel will man sie erreichen? Soll vielleicht Jeder berechtigt sein, sich so weit auszubreiten, als die Stellung seines Nächsten es gestattet, so daß in freier Selbstbeschränkung Einer des Andern Recht achte? oder verstehen unsere modernen Reformatoren die Freiheit so, daß sie von keinen Schranken wissen wollen, die ihrer Lust sich entgegenstellen möchten? Wollen sie vielleicht die Ordnungen Gottes zur Geltung bringen und die Welt zu der Erkenntniß führen, daß die rechte Freiheit nur bei der rechten Liebe wohnt? oder verwerfen sie mit frechem Munde alles göttliche Gesetz, auf daß ihr Wille, ihr Gelüste für Alle zur Regel werde?

„Das Ich ist Gott, — und ein freies Leben führen wir, ein Leben im Genießen, ja Genießen bis es — aus ist." — Das ist der Text zu der neuen Melodie, und wer nicht mitsingen mag das lustige Freiheitslied, dem werden die Noten eingeprägt durch allerhand praktische Mittel, und kann er sie nicht begreifen, schlägt man ihm den ungelehrigen Kopf ab zu Ehren der Freiheit!

Ja, man hat es kennen gelernt, dies diabolische Regiment. Die Vernunft wird als Herrscherin proclamirt, aber der Wahnsinn dictirt alle Gesetze; Brüderlichkeit, wie schön klingt diese Devise, aber wer hoch geboren ist, den möchten sie in den Staub treten; Freiheit an allen Orten, doch die „Aristokraten" wandern in den Kerker; stolz auf dem volksmäßigen Richterstuhl thront mit rother Jakobinermütze die „Gleichheit vor dem Gesetz", aber im Hintergrunde wirthschaftet gemüthlich die Guillotine, um für die Mißvergnügten einen Cursus über praktische Rechtspflege zu halten.

So erzählt uns die Geschichte von dieser modernen „Freiheit", und es hat sich schon manches wiederholt im Leben.

Deutschland.

□ **Berlin**, 20. August. Die Agitation, welche vor wenig Wochen bei der Ernennung des Hrn. v. Kleist-Retzow zum Oberpräsidenten der Rheinprovinz sich in so blinder Wuth erhob, ist nicht bloß verstummt: sie muß bereits beschämt ihr eigenes Lügenwerk desavouiren. Alle Schmähungen, alle Verdächtigungen des „Pommerschen Landraths" erweisen sich als hämische Erfindungen eines wahrheitsfeindlichen Parteigeistes. Die „Aachener" und die „Kölnische Zeitung" haben ihre Tiraden gegen die „reactionaire Ernennung" eingestellt. Die „Constitutionelle Zeitung" fühlt sich jetzt sogar schon gedrungen, Hrn. v. Kleist die „verdiente Anerkennung" zu Theil werden zu lassen. Sie hebt den Geschäftseifer und die Entschiedenheit des neuen Oberpräsidenten hervor als Eigenschaften, welche in Dienstsachen durch nichts Anderes aufgewogen werden. Sie weist gleichzeitig auf dessen praktische Geschäftskunde hin, aber sie bedauert aus tiefster Seele, daß Hr. v. Kleist „den am Rhein herrschenden Geist so völlig zu verkennen scheine." Diese letztere Meinung können wir mit dem geehrten Blatte eben nicht theilen. Es herrschen am Rhein zwei verschiedene Geister: der aufsätzige, renommistische und frivole Geist der Presse, des Klüngels und der Weinstuben — und der schlichte, gläubige und in seinem Grundfond treue Geist der Masse des Volks. Dem ersteren, welcher sich gern für den allein herrschenden ausgiebt, wird am besten mit rücksichtslosester Offenheit und Festigkeit begegnet. Vielleicht hegt Hr. v. Kleist eine ähnliche Ansicht und hat deshalb mit seinem sicheren und unbeirrten Auftreten das Bedauern der „Const. Ztg." hervorgerufen.

— (Zur Reise Sr. Majestät des Königs.) Gestern (19. August) haben Se. Majestät der König Allerhöchstsich von Frankfurt über Darmstadt nach Baden begeben, wie unsern Lesern durch unsere gestrige telegraphische Depesche aus Frankfurt bereits bekannt ist; Se. Majestät werden den ganzen heutigen Tag (20. Aug.) in Baden zubringen, morgen aber (21. Aug.) über Gernsbach, (in dessen Nähe Allerhöchstdieselben die von Uhland besungene Burg Eberstein besuchen werden) Freudenstadt, Haigerloch nach Hechingen gehen. Gegen 9 Uhr Abends gedenken Se. Majestät dort einzutreffen und in den für Allerhöchstdieselben bereit gehaltenen Appartements in der Villa Eugenia (von der verstorbenen Fürstin Eugenie erbaut) abzutreten. Den 22. August werden Se. Majestät in Hechingen verweilen, am 23. Aug. daselbst die Erbhuldigung annehmen und am 24. nach dem Gottesdienst nach Sigmaringen fahren, wo Allerhöchstdieselben um 3 Uhr Nachmittags eintreffen und im Schlosse daselbst abtreten werden.

— Se. Durchlaucht der Prinz Friedrich von Hessen-Kassel in Begleitung Ihres Adjutanten, des Königl. Dänischen Kammerjunkers v. Lindholm, sind von Kassel wieder hier eingetroffen.

— Se. Durchlaucht der Erbprinz v. d. Leyen zu Waal ist aus Buchla, und der Königl. Dänische Kammerherr und Hofjägermeister v. Rheedtz-Thott aus Kopenhagen hier angekommen.

— Se. Durchl. der General-Lieutenant und Commandeur der 6. Division, Fürst Wilh. Radziwill ist gestern Abend von Frankfurt a. d. O. wieder hier angekommen. Heute Vormittag inspicirte Se. Durchlaucht die hier in Cantonnement befindlichen beiden Bataillone des 14. und 21. Infanterie-Regiments. Die Aufstellung fand vor dem Halleschen Thore auf der sogenannten Schlächterwiese früh 8 Uhr statt.

— Se. Excellenz der General-Lieutenant und Chef des Generalstabes der Armee, v. Reyher, ist von hier nach Groß-Oschersleben abgereist.

— Die Seitens des Ministeriums an alle Provinzial-Regierungen und an das Polizei-Präsidium in Berlin erlassene Instruction rücksichtlich der Prüfungs-Commissionen für Buchhändler und Buchdrucker enthält, wie verlautet, im Wesentlichen folgende Bestimmungen:

Für jeden Regierungs-Bezirk, resp. die Stadt Berlin, wird eine Prüfungs-Commission für Buchhändler und eine solche für Buchdrucker gebildet. Die Commissionen bestehen beziehungsweise aus 2 Buchhändlern oder 2 Buchdruckern und einem Vorsitzenden, welcher Letztere vom Regierungspräsidenten (in Berlin vom Polizeipräsidenten) ernannt wird. Die technischen Mitglieder werden durch die Buchhändler, beziehungsweise Buchdrucker, des ganzen Regierungsbezirks resp. der Stadt Berlin gewählt, und zwar in den Provinzen deren 4, in Berlin 8. Wahlberechtigt und wahlfähig sind nur die Buchhändler, resp. Buchdrucker, welche ihr Gewerbe mindestens 3 auf einander folgende Jahre betrieben haben und wegen Preß-Verbrechen, Preß-Vergehen und Preß-Uebertretungen noch nicht bestraft sind. Aus den so Gewählten wählt der Vorsitzende der Prüfungs-Commission zu jeder Prüfung die Examinatoren aus und vereidet sie beim Zusammentritt der Commission mittelst Handschlages. — Der zu Prüfende hat sein Gesuch um Zulassung bei der Bezirks-Regierung oder dem Polizeipräsidium in Berlin mit beigefügtem kurzen Lebenslauf und dem Nachweis, daß er das 24ste Lebensjahr zurückgelegt, einzureichen. Eine Beschwerde bei den Ministerien über Nicht-Zulassung findet binnen 4 Wochen statt. — Jede Prüfung zerfällt in eine mündliche und eine schriftliche, wozu für Buchdrucker noch eine technische tritt. Die technische Prüfung findet in der Officin eines Prüfungs-Commissarius statt. Die schriftlichen Arbeiten bestehen in einer Aufgabe in Bezug auf Technik und in einer Aufgabe, welche beweisen soll, daß der Candidat mit den sein Gewerbe betreffenden gesetzlichen Bestimmungen bekannt ist. Die mündliche Prüfung erstreckt sich auf das Technische des Gewerbes und die dafür erforderliche allgemeine Ausbildung, für den Buchhändler mehr auf Literatur-Geschichte, für den Buchdrucker mehr auf Sprachkenntniß. — Wer die schriftliche oder die mündliche Prüfung nicht besteht, darf sich erst nach 6 Monaten wieder für eine oder die andere melden; die technische Prüfung kann nicht vor Ablauf eines Jahres wiederholt werden.

— Es ist rücksichtlich der zu hinterlegenden Druckschriften ein Zweifel angeregt worden, ob, wenn Beilagen einer Schrift erst die Stärke von 20 Bogen geben, die Hinterlegung nicht dennoch stattfinden müsse. Eine richterliche Entscheidung über diese Principienfrage ist bisher noch nicht ergangen, da die Verleger es der Sicherheit wegen vorzogen, in zweifelhaften Fällen zu deponiren. Auch die Behörden haben in diesen Fällen meist die in Bezug auf die Censurpflichtigkeit der Schriften unter 20 Bogen im Jahre 1842 ergangene Instruction für maaßgebend erachtet. (C. B.)

— (Landtagswahlen.) In der Provinz Preußen von der Ritterschaft des Alt-Rastenburger Kreises der Rittergutsbesitzer Siegfried auf Skandlack und der Rittergutsbesitzer Langenstrassen auf Gr.-Blaustein zu Abgeordneten, die Rittergutsbesitzer Siegfried auf Jäglack und v. Groddeck auf Baumgarten zu Stellvertretern.

In der Provinz Schlesien in der Stadt Goldberg der Bürgermeister Schulz zum Abgeordneten und der Rathsherr Borrmann zum Stellvertreter.

— Die „A. A. Z." läßt sich schreiben: „Die Frage wegen des Gesammteintritts Oesterreichs in den Deutschen Bund dürfte nunmehr wohl die längste Zeit die Presse und die Cabinette beschäftigt haben; denn wir haben allen Grund anzunehmen, daß der entschiedene Widerstand, welcher der Durchführung eines solchen Vorhabens nicht bloß Seitens der Englischen und Französischen, sondern selbst Seitens der Russischen Regierung entgegengesetzt wird, Oesterreich veranlassen wird, von diesem Plane abzustehen."

— Amtlichen Berichten zu Folge haben sich am vorgestrigen Tage in Spandau 3 Cholerafälle ereignet, und sind dieselben durch das Gutachten des Kreis-Physikus constatirt worden.

— Hr. Gützlaff hat dem hiesigen Missionsblatte für China eine interessante Abhandlung unter dem Titel: „Das Missionsfeld in China" zur Veröffentlichung übersandt. Auch das Tagebuch des von hier zur Unterstützung Gützlaffs entsandten Missionars Neumann erscheint in diesem Blatte. Nach den Berichten des letzteren sind die Chinesen sehr begierig auf die Predigten der evangelischen Missionare und bilden häufig Attroupements auf den Straßen um die Predigenden. Neumanns letzter Brief datirt vom 23. April. (C. B.)

— (Der Gewerberath) hielt, wie wir vernehmen, am letzten Montag eine sehr bewegte und erhitzte Sitzung. Die erste Abtheilung desselben, meistentheils aus Innungsgenossen bestehend, stellte nämlich gleich vor Beginn der Tages-Ordnung einen von ihr einstimmig gefaßten Antrag, dahin lautend: Der Gewerberath möge über die Magistratsmitglieder Risch und Naunyn wegen ihres unterm 16. Novbr. v. J. an das Handelsministerium abgestatteten Berichts, die Prüfungs-Gebühren betreffend, bei der Königl. Staatsregierung Beschwerde führen, event. Untersuchung gegen Beide beantragen. — Dieser Antrag gründet sich auf folgende Thatsachen. Zwischen Magistrat und Gewerken bestand bekanntlich längere Zeit eine ziemlich groß gewordene Spaltung über den dem Vorsitzenden der Prüfungs-Commissionen — Stadtrath Risch — zustehenden Antheil an den Prüfungsgebühren. Der Magistrat, gestützt auf die Auslegung, welche die Königl. Regierung zu Potsdam dem Gewerbegesetz vom Jahre 1849, diese Gebühren anlangend, gegeben, und auf einen ähnlichen Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung, hatte diese Gebühren mit Strenge von den sich weigernden Altmeistern der Innungen einzutreiben versucht, und da dies dennoch nicht wirkte, Strafen auf Höhe von 10 und 20 Thlr. angedroht. Die Altmeister hatten deshalb die Innungsvorstände zusammenberufen, um ihre Meinung über diese Angelegenheit zu hören, waren aber, mit Ausnahme weniger Innungen, sämmtlich aufgefordert worden, bei ihrem Widerstande zu beharren, und sollte selbst persönliche Haft die Folge sein. Vorzugsweise war es die Schuhmacher-Innung gewesen, die sich ganz entschieden gegen das Ansinnen des Magistrats aufgelehnt hatte.

Diese Thatsachen waren von dem Magistrat dem Handelsministerio in dem oben erwähnten Bericht ausführlich mitgetheilt worden und daran Reflexionen und Vorschläge geknüpft. So fragte der Bericht, wohin es wohl führen solle, wenn einem so kleinen Theil der Staats-Angehörigen nachgesehen werde, sich gegen die Obrigkeit fortdauernd aufzulehnen? Eine solche Renitenz sei nicht bloß für Staat und Stadt gleich gemeinschädlich, sondern sie sei sogar „unsittlich." Es sei darum an der Zeit, mit Ernst gegen die Widerstand leistenden Innungen vorzugehen und ein Exempel zu statuiren; als ein solches aber schlage der Magistrat vor: jede renitente Innung entweder ganz aufzulösen oder doch auf ein halbes Jahr suspendiren zu dürfen, während welcher Zeit die vorkommenden Prüfungen durch die Kreis-Prüfungs-Commissionen verrichtet werden könnten.

Zur Kenntniß dieses Berichts war die gedachte Abtheilung des Gewerberaths dadurch gekommen, daß dieser vom Magistrat dessen sich auf die Gewerbe-Angelegenheiten, namentlich die Prüfungsgebühren, beziehenden Actenstücke eingefordert und erhalten hatte, in denen sich der gedachte Bericht befand, welcher vom Stadtrath Risch verfaßt und von dem damaligen Vorstande des Magistrats, Bürgermeister Naunyn, unterzeichnet worden war.

Namentlich waren es die schließlich erwähnten Bemerkungen und Anträge, welche einen so großen Sturm unter den Innungsgenossen erregten, die in diesem Falle, sowohl was Meister als Gesellen anlangt, vollständig einig waren, und zwar um so mehr, als das Ministerium in neuester Zeit sich gegen die obenerwähnte Ansicht der Potsdamer Regierung ausgesprochen und das Gewerbegesetz zu Gunsten der Innungen dahin declarirt hatte, daß dem Vorsitzenden der Prüfungs-Commissionen kein Antheil an den Gebühren zukomme. Die genannte Abtheilung des Gewerberaths führte bei ihrem Antrage namentlich an, daß in politisch bewegter Zeit, wie die unsrige, eine jede Verdächtigung, und als solche müßten die in dem Bericht aufgestellten Ansichten angesehen werden, doppelt straffällig sei und darum ein ernster Schritt zur Ehrenrettung der Innungen geschehen möge. Die Abtheilung drang mit ziemlicher Heftigkeit auf eine sofortige Beschlußfassung, und als dieser Antrag nicht durchging, auf Ansetzung einer Extrasitzung auf Donnerstag, um diesen Gegenstand zu erledigen.

Die Plenarversammlung, obgleich im Allgemeinen die Empfindlichkeit der Innungen wohl begreifend, war dennoch der Ansicht, daß ein solcher Schritt wohl zu bedenken sei, und drang auf Ernennung einer Commission, welche die angezogenen Actenstücke nochmals prüfen und dann zur nächsten ordentlichen Sitzung, am Dienstag den 26sten d. M., die geeigneten Vorschläge machen solle, eine Ansicht, die schließlich, wenn auch nach hartem Kampf, den Sieg davon trug. In diese Commission wurden sodann gewählt: die Altmeister der Tapezier- und der Schneider-Innung Baumann und Eckert, die Kaufleute Schnöckel und Delschan, die Fabrikbesitzer Stephan und Mohr und der Commercienrath Pinckert.

Schließlich bleibt noch zu erwähnen, daß das Einsammeln der Beiträge von 2½ Sgr. für den Gewerberath, und zwar für den Zeitraum vom September v. J. bis zum Schluß d. J., am Montag begonnen hat, und zwar zunächst bei den Händlern ohne kaufmännische Rechte.

§* **Labes**, 18. August. [Landtagswahl.] Heute war hier die Ritterschaft des Regenwalder Kreises versammelt und wählte für die mit dem 1. October beginnende neue Wahlperiode zu Landtagsabgeordneten 1) für den alt von Borcken Kreis den Landschaftsrath von Hagen auf Premslaff, 2) für den alt von Osten Kreis den Landschafts-Deputirten von Blanckenburg auf Cardemin; zu Stellvertretern den Criminalrath a. D. von Podewils auf Waitzel und den Rittmeister von Knobelsdorf-Brenkenhoff auf Schmelzdorff.

** **Greiffenberg in Pommern**, 19. August. Am heutigen Wahltage wurden zum Provinzial-Landtag gewählt, als Abgeordneter der Ritterschaft: der Landrath v. d. Marwitz, als Stellvertreter: v. Thadden-Trieglaff.

* **Demmin**, 17. August. In der gestern hier abgehaltenen Wahlversammlung ist zum ritterschaftlichen Landtags-Abgeordneten der Freiherr v. Maltzahn-Cummerow und zum Stellvertreter der Freiherr v. Seckendorff-Brok gewählt worden.

* **Cammin in Pommern**, 17. August. Auf dem gestern zusammengetretenen Kreistage zum Zweck der Wahl eines Landtagsabgeordneten der Ritterschaft für den Camminer Kreis wurde der Geh. Justizrath a. D. von Plötz auf Groß-Weckow (Abg. zur ersten Kammer) gewählt.

Tangermünde, 18. August. „M. C." meldet: Der hiesige Gemeinderath hat der Gesinnungstüchtigkeit seines Collegen in Magdeburg nicht nachstehen wollen und die Wahlen zum Provinzial-Landtage und Kreistage abgelehnt.

Magdeburg, 19. Aug. S. K. H. der Erzherzog Albrecht von Oesterreich kamen mit dem Dampf-Wagen von Hamburg heut Nachmittag 5 Uhr hier an und setzten die Reise gleich über Leipzig nach Wien fort.

Naumburg a. S., 17. August. [Aufruhr-Prozeß.] Unter dem 9. August hat das hiesige Kreisgericht die Namen von 110 Personen veröffentlicht, welche „wegen des im Jahre 1848 zu Bibra stattgefundenen Aufruhrs angeklagt und rechtskräftig verurtheilt worden sind." Es befinden sich darunter 2 Aerzte (Dr. Stockmann aus Bibra und Dr. Neuhaus aus Laucha), 2 Schullehrer und 7 Gemeindebeamte. Die beiden Aerzte sind zu Festungsstrafe (25 und 8 Jahre) verurtheilt, von den Andern 13 zur Einstellung in eine Straffection.

†† **Königsberg**, 18. August. [Gnadengeschenke des Königs.] Mittelst Allerhöchster, aus Puttbus vom 10. August d. J. datirter Cabinetsordre haben Se. Maj. der König zu befehlen geruht, daß im hiesigen „Krankenhause der Barmherzigkeit" ein dauerndes Krankenbett fundirt werde, zu welchem Zwecke bereits gestern die Summe von 2500 Thalern in Westpreußischen Pfandbriefen hier eingetroffen ist. Auch haben Se. Maj. dem Oberpräsidenten der Provinz Preußen eine namhafte Summe zur Vertheilung an Bittsteller überweisen lassen, welche sich hier mit Bittgesuchen an Allerhöchstdieselben gewandt haben.

Pleschen, 16. August. Die „Pos. Ztg." meldet: Gestern Nachmittags um 5 Uhr zog ein Gewitter über die Feldmarken Prussy, Zakrzewo und Witaszyce und verhagelte die beiden ersten Orte gänzlich, letztern zum Theil. Der Hagel fiel meist in der Größe von Taubeneiern und war sehr scharfkantig.

Düsseldorf, 18. August. (Zur Reise des Königs) bringt die „Preuß. Ztg." (Deutsche Ref.) nachträglich zur Ergänzung noch einen Bericht aus Düsseldorf. Sie gedenkt vor allen Dingen des Augenblicks, wo Se. Majestät nach beendeter Parade über die Truppen auf das Festlocal zuschritt, in welchem die Bürgerschaft zum Mahle versammelt war. Zu beiden Seiten des Eingangs des Hotels waren in zwei dichten Reihen mehr als tausend weißgekleidete Mädchen, die sämmtlichen Schüler aus Düsseldorf und einer weiten Umgebung aufgestellt und streuten Blumen

Feuilleton.

Vom Johannisberg.

III.

So oft Fürst Metternich auf dem Johannisberge Siesta hielt, erneuerte sich die Nachricht, er arbeite mit Emsigkeit und Freude an den Memoiren seiner Zeit. Welche Jahre von den Gesandtschaften in Dresden 1801 und in Berlin 1805, von dem nur durch ein solches diplomatisches Talent zu Potsdam am 3ten November 1805 ermöglichten Abschlusse jenes entscheidenden Allianzvertrages zwischen Oesterreich, Rußland und Preußen wider Frankreich, von der Botschaft zu Paris 1806—1809 bis zur März-Rebellion in Wien 1848! Kaum ist diesem Abschnitte ein zweiter in der Weltgeschichte gleich!

Des Diplomatenfürsten Stellung in der Geschichte wird darin eine eigenthümliche sein, daß er so mächtige Orts-, Zeit- und Personenverhältnisse vorgefunden hat, daß er so heterogene, lange niedergehaltene und deshalb um so elastischere Nationalitäten mit allen zähen Wurzeln ihres Bestandes — und Widerstandes zu vereinigen hatte. Die rechte und gewissenhafte Würdigung des von dem Fürsten vielseitig errungenen Ruhmes, — „für die Nachwelt ein Vermächtniß der Geschichte" — wird unzweifelhaft sehr von dem Umstande abhängen, ob der Zeitraum, in welchem er die Geschichte Oesterreichs beherrschte *), gehörig in die Oeffentlichkeit kommt. Das Gegentheil wäre seinem Namen der größte, ja unwiederbringlichste Nachtheil. Er wird bei Veröffentlichung der Umstände und Schwierigkeiten, unter denen er wirken mußte, bei Charakterisirung der Persönlichkeiten, die ihn umgaben und mit denen er des Marmors Schwere gleich Sisyphus in unüberwindlicher Impassibilität täglich neu zum Gipfel wälzte, wahrhaftig nur gewinnen. Gar mancher Vorwurf wird dann von ihm abfallen, gar manches Verdienst sich ihm anheften. Wie das Geheimthun und Verschweigen ihm gar üble Neider und Gegner sind, so werden dagegen alle quellenmäßigen Eröffnungen ehrende Denkmale — die „nicht zehrender Guß, nicht ungezähmter Nord auszutilgen vermag!" — ihm, der sie nicht bedarf, ja, sein Lob wächst neu durch solchen Tadel, wie ihn Hormayer's versteckte Schmähungen in den Lebensbildern aus dem Befreiungskriege und dessen nachgelassenes Fragment „Kaiser Franz und Metternich" in den scandalösen, nur durch Preßfrechheit möglichen Unwahrheiten enthalten, selbst auch durch Chateaubriand's Pfauen-Geschrei über den „Congreß zu Verona."

Als Staatsmann dürfen wir uns den Fürsten Metternich freilich mit vieler Gewalt, aber nie vollkommen frei und selbstständig wählend, nie getrennt von seiner eigenthümlichen Monarchie oder von der Persönlichkeit des Monarchen denken. Aber solche Allmacht, wie sie die alltägliche Welt ihm gewöhnlich zuschreibt, besaß er nie, am wenigsten für die innere Gesetzgebung und Verwaltung — Graf Kolowrat, Conferenz-Minister für das Cabinets-Referat über die inneren Angelegenheiten, hatte einen eigenen sehr festen Willen — daß diese beiden dirigirenden „rangältesten Staats- und Conferenz-Minister" verschiedene Wege von einem Ziele aus freilich, und zu einem Ziele hin gingen, brachte einen Dualismus in Oesterreichs innere und äußere Politik, welcher nicht förderlich gewesen ist, mag auch bei gewichtigen Meinungsverschiedenheiten in der „Staats-Conferenz" des Staats-Canzlers Ansicht den Ausschlag gegeben haben, — denn es gereicht zur Ehre beider Monarchen, denen er diente, daß sie beharrlich seinen Werth anerkannten. Und in der That, durch alle Schwierigkeiten, welche äußerlich und innerlich seine Staatsverwaltung umringten, blieb er immer bei dem stehen, was seiner Monarchie am meisten zusagte. Er hat, wie der Pentarchist treffend sagt, „das Kaiserthum Oesterreich nach dessen innerer und äußerer Stellung, nach dessen inneren und äußeren Möglichkeiten ganz und durch und durch verstanden, Europa und Oesterreich gezeigt und gelehrt, was das Oesterreichische Kaiserreich ist und was es nicht ist, was es leisten könne im Frieden und im Kriege, wenn die Noth oder die Ehre drängt."

Wenn Fürst Metternich nicht Alles das gethan und geschaffen, was den Extremen gut dünkte: mußten sie gleich fertig mit dem Vorwurf sein? waren sie immer in der Stimmung, ihn tadeln zu dürfen, hatten sie die Kenntniß, um ihn tadeln zu können? — „nur wer mich kennt und liebt, darf mich tadeln," sagt Goethe — auch eine diplomatische Größe, freilich in ungebundener Weise und von freien Formen! Wie viel Böses mag der Fürst in der Stille doch noch abgewendet haben! In diese Stille, in die Nuancen und Geheimnisse seiner Politik jetzt schon zu folgen, bleibt ein kühnes Beginnen, obgleich er den Maaßstab für seine Beurtheilung in dem Geständniß lieferte, „daß das allgemeine Gute nur in geregeltem Haushalte zur gemessenen Stunde möglich sei." Ob er diese gemessene Stunde nie versäumt hat? — mag zu seinen Gunsten hier unentschieden bleiben — sein Losungswort war Ruhe und Erhaltung. — Die Freiheit wollte er nur in der Ordnung und durch die Ordnung. Sein Verdienst für Oesterreich bleibt, das System der Stabilität und des status quo, der Contre-Revolution und des Gegentheils der Revolution, als das dem Oesterreichischen Kaiserthum naturgemäße, unter allen Umständen ihm zuträgliche, ja unter allen Verhältnissen nothwendige, treu und gewissenhaft ausgeführt, d. h. seine Mission erfüllt zu haben. Eine große Individualität war diesem System charakteristisch aufgeprägt — und jetzt? —

*) Ein Wiener meinte im Jahre 1848: „Wir brauchen nur zu genießen, Metternich denkt für uns Alle."

Literarisches.

Unter dem Titel:

Gesammelte Erzählungen von W. O. von Horn (Verf. d. Spinnstube)

sind bereits im vorigen Jahre 2 starke Octavbände volksthümlicher Erzählungen erschienen, und ist in diesem Jahre ein 3ter Band nachgefolgt, die in hohem Grade die Beachtung aller Derer verdienen, welche überhaupt für Volksschriften Interesse haben. Schon der Name des durch seine „Spinnstube" weit und breit bekannt gewordenen Verfassers bürgt dafür, daß dem Leser in diesen Büchern nichts Gewöhnliches geboten werde, und wir bezweifeln, daß irgend Jemand sie unbefriedigt aus der Hand legen wird. Es sind in neuester Zeit so unendlich viel Volks-Schriften erschienen, daß unser Volk an geistiger Nahrung eben keinen Mangel leidet, wenn es sie nur zu sich nehmen will; doch kann es ja des Guten hierin nicht zu viel werden, und ist auch bislang noch kein Ueberfluß daran gewesen. Hat sich doch in unseren Tagen gar Mancher untermessen, für das Volk zu schreiben, der unser Volksleben mehr aus Büchern, als aus eigner, lebendiger Anschauung kennt; das sind denn solche Tendenz-Stückchen, sei es nach rechts oder nach links hin, denen die Absichtlichkeit auf der Stirn zu lesen ist, und womit man doch, wie das Sprüchwort sagt, keinen Hund vom Ofen locken kann; oder aber, es schreibt auch einmal Einer aus dem Volke heraus und zeichnet mit kühnen Strichen Gestalten, die die Meisterhand bekunden; allein er hat seinen Pinsel auch in den Koth der Dorfgassen getaucht und meint, diesen mit zur Schau tragen zu müssen. Das sind zwar Schilderungen des Volkes, aber nicht für das Volk, denn die wahre Volks-Schrift soll bei aller Treue und Derbheit doch nie den eigentlichen Zweck der künstlerischen Darstellung, die sittliche Einwirkung und Veredlung, aus den Augen verlieren.

Diese Aufgabe hat Horn in seinen Erzählungen zu lösen gewußt, ohne sich irgendwie dem Vorwurfe des Tendentiösen auszusetzen. Seine Geschichten sind theils Schilderungen des Landlebens, mit seinen eigenthümlichen Sitten und Gebräuchen, theils ruhen sie auf historischer Unterlage alter Chroniken und Ueberlieferungen. Sie spielen fast alle am Rhein, dem Geburtslande des Erzählers, der seine Heimath über Alles liebt und wie ein edler Rheinwein Zeugniß giebt von der Schönheit der Berge, auf denen seine Traube wächst. In und mit dem Volke aufgewachsen, hat er ihm schon als Knabe die verborgensten Züge seines Lebens abgelauscht, und wenn die Jugend-Erinnerungen in ihm erwachen, dann malt sein Pinsel in den herrlichsten und lieblichsten Farben. Am liebsten erzählt er vom Hundsrück, einem Höhenzuge der Pfalz, der dem Unter-Harz in unserem Norden zu vergleichen sein möchte, nur begünstigt durch seine südlichere Lage; dort spielt das liebliche Idyll: „Aus der Schmiede", von dem Einer eine Wette eingehen wollte, daß es Niemand ohne Thränen der Rührung zu Ende lesen könne, und das doch so frei von aller falschen Sentimentalität ist, daß man keinen Augenblick vermeint, etwas Anderes als das wirkliche Leben vor sich zu sehen. Wir haben die kleine Geschichte unendlich oft und immer mit steigendem Entzücken gelesen; aus jeder Zeile spricht die Poesie der Wahrheit. Andere Erzählungen, wie: „Das Mailehen", „Die Deserteure", „Aus dem Leben eines Vogelsbergers", wetteifern mit der zuerst genannten, wenn auch diese den Preis davon trägt. Unter den historischen Stücken zeichnen sich zwei aus der Vorzeit der Stadt Bacharach aus: „Das Gotteshäuschen und seine Bewohner" und „Der Apostel-Hof"; einige andere erscheinen dagegen etwas gekünstelt und die Begebenheiten in zu engen Rahmen gefaßt. Als gar nicht in diese Sammlung passend möchten wir den kleinen Lückenbüßer „Die Zweite" bezeichnen.

Wie Jeremias Gotthelf's Schriften, tragen auch die meisten dieser Erzählungen das Charakteristische des Bodens, auf dem sie entsprossen sind, an sich, doch ist dies eben Deutscher Boden, und sie bedürfen keiner Uebersetzung, um dem Deutschen Volke in Nord und Süd zugänglich und verständlich zu werden; es weht darin Deutsche Tiefe und Gemüthlichkeit, und sie zeugen davon, daß am Rhein nicht lauter Franzosen-Affen wohnen, daß vielmehr in dem Landvolke jenseit des Rheins noch ein gut Theil Abscheu vor der Franzosen-Wirthschaft zu Anfang dieses Jahrhunderts lebt. So seien denn die Bücher dem Deutschen Volke, hoch und niedrig, bestens empfohlen, und dem Verfasser der Wunsch zugerufen, daß er noch lange als ein guter Hausvater aus seinem Schatze Altes und Neues hervorholen möge.

F. J.

auf Seinen Weg, und Blumen regnete es vom Balkon und aus den Fenstern über Seinem Haupte. Der König rief wiederholt: „Ich danke Euch, ich danke Euch herzlich", nach oben; unten aber drängten sich die Kleinen an Ihn heran und faßten Ihn an Rock und Händen, und nur mit einiger Mühe gelang es Ihm, sich loszumachen. „So ist es recht, Kinder", sprach Er; „bewahrt mir Eure Liebe." Ein Seitenstück zu diesem ergreifenden Auftritt bot die Abfahrt. Der König hatte bereits im Waggon Platz genommen, die Menge, welche um ihn herstand, drängte näher und näher, und die Wachen machten Miene, sie zurückzuweisen. Aber der König winkte abwehrend. „Laßt sie Alle herankommen", befahl Er, und sie kamen und faßten die Hand, welche der König zum Wagen herausstreckte, und drückten und küßten sie. Der Monarch war tief gerührt. „Sie haben mir eine schöne Stunde bereitet", rief Er in das Gedränge hinein, und als endlich das Zeichen zur Abfahrt gegeben wurde, bot Er nochmals dem Polizeidirector Herrn von Falderen, der am Schlage stand, die Hand und sagte: „Man hat mir manchen schönen Empfang bereitet, einen schöneren nie; sagen Sie das den Düsseldorfern."

Köln, 17. Aug. Ueber die Anwesenheit Sr. Majestät des Königs in Köln berichtet die dort erscheinende „Deutsche Volkshalle" noch: Nach Beendigung der Parade fand in dem Regierungsgebäude große Vorstellung der Staatsbehörden, der städtischen Corporationen und Collegien und mehrerer Privatpersonen statt. Bei dieser Gelegenheit richteten Se. Majestät an den Bürgermeister Justizrath Stupp und die beiden Beigeordneten folgende Worte: „Ich bin nicht gekommen, um Complimente zu machen, um zu belohnen oder zu strafen, sondern um die Wahrheit zu sagen, und die ganze Wahrheit. Ich weiß, daß Sie im Punkte Ihrer Presse sehr sensibel sind; aber es ist nöthig, daß die Verblendung aufhöre, die kein Vertrauen und keine Anhänglichkeit aufkommen läßt, sondern nur Zwietracht verursacht in der Stadt und im Staate. Suchen Sie diesen feindseligen Geist zu verbannen, machen Sie, daß es besser werde. Demjenigen, was mein Bruder Wilhelm gesagt hat zu dem Rathe *), dem stimme ich ganz bei und sage siebenzig und wieder siebenzig Mal Amen dazu. Es ist Zeit, daß das bald aufhöre, sonst werde Ich es ändern; Ich habe den Willen und die Kraft dazu. Sorgen Sie, daß es besser werde und zwar in kurzer Zeit; sonst können wir keine guten Freunde bleiben, und Ich versichere Sie, es werden die strengsten Maaßregeln ergriffen werden."

Koblenz, 18. August. Von der Höhe des Schlosses Stolzenfels weht seit gestern das Preußische Banner, denn der Königliche Herr ist daselbst eingezogen. Nachmittags 5 Uhr war nämlich Se. Majestät auf dem Dampfboot „Loreley" von Bonn zu Sayn angelangt, wo Allerhöchstdieselben an's Land stiegen, um, wie bereits gemeldet, das Mittagsmahl beim Fürsten zu Sayn-Wittgenstein einzunehmen. Gegen halb 9 Uhr verkündeten darauf Raketen und Signalschüsse, daß der König sich unserer Stadt nähere, weshalb bei der inzwischen eingetretenen Dunkelheit die Rhein- und Moselfront in eben so prachtvoller als sinnig angeordneter Beleuchtung zu strahlen begann. Unter dem Donner der Geschütze, dem Geläute aller Glocken, dem Schalle der Musikchöre und dem Zuruf der die beiderseitigen Ufer unserer Ströme bedeckenden Bevölkerung fuhr das Königliche Dampfboot sammt einem andern Boot, welches, mit vielen Einwohnern besetzt, Sr. Majestät entgegengefahren war, durch die Rheinbrücke. Das erstere hatte alle Flaggen eingezogen und nur die große Königsflagge von rothem Atlas mit dem eisernen Kreuze am Topp war aufgehißt. Bei Kapellen (der Ort unter Stolzenfels) stiegen Se. Majestät an's Land, bewillkommt von dem Oberbürgermeister Bachem Namens der Stadt, während auf der Burg Stolzenfels der zu diesem Zweck besonders hergekommene Schloßhauptmann, General-Lieutenant v. Wussow, so wie der hiesige Musikverein den König mit passenden Vorträgen empfingen.

Heute gegen 9 Uhr Morgens kamen Allerhöchstdieselben zur Stadt und hielten die Parade unserer Garnison ab, wobei Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen die Truppen vorführte. Es war ein, wenn auch vom Wetter nicht sehr begünstigtes, schönes militairisches Schauspiel, zu dem unsere Bevölkerung überaus zahlreich herzugeströmt war. Das Gefolge des Königs war sehr groß. Auch der Herzog von Nassau war in Preußischer Uniform anwesend. Eben so bemerkten wir unter den Zuschauern viele Fremde, besonders Kurgäste aus Ems. Nach der Parade war große Cour im Königlichen Schlosse und Vorstellung aller Behörden, wonach Se. Majestät nach Stolzenfels zurückfuhren und gegen 2 Uhr Mittags auf dem Dampfboot „Loreley" Ihre Reise fortsetzten. (P. Z.)

† **Wien**, 18. August. [Geburtstag des Kaisers. Stimmung und Gerüchte. Zur Presse.] Die heute zur Feier des Allerhöchsten Geburtsfestes Sr. Majestät am Glacis abgehaltene Feldmesse war vom Wetter nur sehr unvollkommen begünstigt, und kaum waren die letzten Kanonensalven verhallt und die in der Nähe liegenden Truppen in ihre Kasernen gerückt, als der Regen in Strömen zu fallen begann. — Bei der im Dome zu St. Stephan abgehaltenen kirchlichen Feier waren die hier anwesenden Herren Minister, die obersten Staatsbehörden und der Gemeinderath in corpore zugegen. Bereits gestern Abends waren die um das Lustschloß Schönbrunn gelegenen Ortschaften glänzend beleuchtet. Für die Stadt ist diese Manifestation wegen des Belagerungszustandes verbeten. Heute Abend sind in sämmtlichen geschlossenen und Tagstheatern Festvorstellungen.

Es ist natürlich, daß auch dies Mal der 18. August von mannichfachen Gerüchten über Amnestirungen und Aufhebung des Belagerungszustandes begleitet war. Die Lage der Dinge macht es aber eben so begreiflich, daß von alle dem nichts erfolgen konnte. Nachrichten aus allen Kronländern verleiten wahrhaftig nicht, zu einem solchen Schritte zu rathen. Thatsachen, welche aus allen Landestheilen berichtet werden, bestätigen die unausgesetzte Thätigkeit einer revolutionairen Propaganda und es ist dabei nur das Eine tröstlich, daß diese Propaganda sich eben in der Minorität befindet, und wie groß auch ihre Energie sei, die Wachsamkeit und Energie derjenigen, welche dazu berufen sind, ihre Versuche zu vereiteln, noch größer ist. Dadurch allein ist es möglich, daß eine Regierung, welche seit langer Zeit in Rath- und Thatlosigkeit durch fortwährendes Nachgeben sich zu erhalten suchen wollte, nun, da sie sich an den Abgrund gebracht hat, wo es sich um Sein oder Nichtsein handelt, sich an das Oesterreichische Cabinet wenden muß, um von ihm im Einschlagen des entgegengesetzten Weges unterstützt zu werden. Es unterliegt keinem Zweifel mehr, daß die Sardinische Regierung sich an unser Cabinet gewendet hat, um Unterstützung in der von ihr zu ergreifenden Restaurations-Politik zu finden. Die strenge Consequenz verlangt es von dem Oesterr. Cabinette, daß sie die Ausgleichung jener Differenzen zur Bedingung dieser Unterstützung macht, welche den Bruch zwischen ihr und Sardinien besonders herbeigeführt haben, der Differenz nämlich mit dem päpstlichen Stuhle. Es ist nicht zu glauben, daß die Sardinische Regierung diesen Ausweg von der Hand weisen sollte. Dies sind die Angelegenheiten, welche die Rückkehr des Premier-Ministers beschleunigt und einen sehr starken Notenwechsel mit dem Ministerio des Auswärtigen hervorgerufen haben. — Herr Baron Koller wird nicht mehr nach St. James zurückkehren, sondern an die Stelle des unlängst verstorbenen Generals Neumann als Gesandter nach Brüssel gehen.

Der „Lloyd" soll nun wirklich seine Redaction wechseln, Herr Warrens hat es eingesehen, daß man ihm nun nichts von alle dem mehr hingehen lassen würde, was ihm allenfalls erlaubt war, so lange er noch einen Protector im Rathe der Krone sitzen hatte. Es ist nicht unglaublich, daß man sich bei Beschwerden über dieses Blatt insbesondere an jene Artikel gegen den Finanzminister gehalten habe, welche nach dem Austritte des Herrn von Bruck im „Lloyd" erschienen waren und auch den Reichsrath, welchen der „Lloyd" noch vor wenigen Tagen in den Himmel erhob, heftig angegriffen hatten. Ob Herr Warrens, wie man behaupten will, nicht nur die Redaction sondern auch die Stadt verlassen werde, weiß ich nicht zu sagen, doch ist es nicht unmöglich, daß er seinem Herrn folgen und sich an der „Triester Zeitung" betheiligen werde, welche ohnedies so ziemlich in dem Herrn Warrens geläufigen Tone gehalten ist. — Mit großen Erwartungen sieht man dem Wiedererscheinen der „Presse" entgegen. Ob Herr Zang das auch wird leisten können, was man erwartet, ist sehr die Frage. Die Umstände und Verhältnisse sind nicht darnach. Das Blatt wird mehr einen commerziellen als eigentlich politischen Charakter haben.

Die officielle „Oesterr. Corresp." vernimmt aus „zuverlässiger Quelle", daß der Abschluß eines Vertrages Oesterreichs mit der Französischen Republik zum Schutze des literarischen Eigenthums bevorsteht. Es haben diessfalls bereits Zusammentretungen der betreffenden Ministerien stattgefunden.

Der in den Ruhestand versetzte Vice-Admiral der Kaiserl. Marine, Johann Birch von Dahlerup, wurde als Ritter des eisernen Kron-Ordens 1. Klasse in den Freiherrnstand erhoben.

Die Preisfahrten der Locomotiven über den Semmering haben, wie bereits gemeldet, am 11. August ihren Anfang genommen. Dem „N. C." wird darüber geschrieben: So viel ist gewiß, daß die Fahrt practisch möglich sein wird, indessen hat man die Entdeckung gemacht, daß die sonst gebräuchlichen Schienen bei den großen Steigungen nicht ausreichen und viel stärkere Schienen werden gelegt werden müssen, um so mehr, da die meisten Preis-Locomotiven eine ungeheure Last bis zu 500 Centnern haben. Die vollständige Vollendung der ganzen Bahnstrecke ist jedoch noch keineswegs so nahe, als die meisten Zeitungen berichteten. Wir wissen aus der besten Quelle, daß der Bau noch mindestens bis zum Jahre 1853 dauern wird.

München, 17. August. Mittels Schreibens der Staatsministerien des Innern und der Justiz gelangte gestern der Entwurf des **Polizeistrafgesetzbuches** an den Gesetzgebungsausschuß der Kammer der Abgeordneten.

* **München**, 18. August. Der König Ludwig und die Königin Therese werden bestimmt am 25. d. Mts. von Berchtesgaden nach Schloß Leopoldskrone bei Salzburg übersiedeln.

ρλ **München**, 18. August. Dem Vernehmen nach ist von Sr. Majestät dem König Max an den Kaiser von Oesterreich eine besonders schmeichelhafte Einladung zum Besuche in München abgegangen, welcher auch der Monarch im Spätherbst nachzukommen zugesagt haben soll. Daß dieses Gerücht nicht grundlos ist, beweist schon der Umstand, daß im Königl. Schlosse dahier bereits Gemächer-Revue gehalten und jene, welche für die Oesterreichische Majestät eingerichtet werden sollen, bereits bezeichnet wurden.

Von den zwei Offizieren, welche bei dem neulichen Unfall auf dem Exerzierplatze schwere Verletzungen erhielten, ist der eine gestern gestorben. Im Ganzen wurden 19 Mann an jenem Tage als Verwundete in das Lazareth gebracht.

Aus der Pfalz, 15. August. Die Vermessungen der Liegenschaften, auf welchen die Eisenbahn von Neustadt nach der Französischen Grenze gebaut werden soll, finden gegenwärtig Statt. — 17. August. Zum Ausbau der Villa des Königs Ludwig bei Edenkoben sind 49,000 Fl. angewiesen. Der Hauptbau, so wie die sehr geräumigen Nebengebäude sind bis auf die innere Einrichtung und Ausschmückung vollendet.

Tübingen, 15. August. Das „Fr. J." schreibt: Ein hier verbreitetes Gerücht bezeichnet den Geh. Justizrath und Professor Blume in Bonn, oder den ordentlichen Professor Dr. Arndts in München, beides conservative Männer und namhafte Civilisten, als Wächters Nachfolger auf dem Lehrstuhl der Pandekten und des Kanzleramts.

△* **Karlsruhe**, 18. August. [Der Durchmarsch der Preußischen Truppen], die nach Hohenzollern bestimmt sind, durch unser Großherzogthum, hat zu einer höchst erfreulichen Wahrnehmung Anlaß gegeben. Wir meinen darunter den überall freundlichen, zum Theil herzlichen Empfang, welcher ihnen an allen Orten, wo sie durchkamen, zu Theil wurde. In Mannheim, Heidelberg, Freiburg, Donaueschingen wurden ihnen von den Offizieren der Badischen Garnisonen die deutlichsten Beweise cameradschaftlicher Gesinnung gegeben, aber nicht allein vom Militair, sondern auch von der Bürgerschaft der Städte, welche sie auf ihrem Marsch berührten, ward ihnen die herzlichste Begrüßung. Es war dies nicht anders zu erwarten. Nicht allein die Dankbarkeit wegen der Hülfe, welche die Preußischen Krieger unserm Lande gebracht, sondern auch die Erinnerung an das musterhafte Benehmen während der Dauer ihres Verweilens in unserm Lande, hat so tiefe Wurzeln in unserer Bevölkerung gefaßt, daß gewiß jede sich darbietende Gelegenheit den Beweis dafür geben wird. Bei ihrer Vorbeifahrt vor Rastatt wurde den Preußischen Truppen auch von Seite der dortigen Oesterreichischen Garnison, die sich in großer Anzahl an dem Bahnhof eingefunden hatte, ein wiederholtes lautes Hurrah gebracht.

Kassel, 17. August. Se. Durchl. der Prinz Friedrich von Hessen ist gestern dahier eingetroffen und im Kurfürstlichen Schlosse zu Wilhelmshöhe abgestiegen. (Vergl. aber Berlin.)

Mainz, 17. Aug. Die „O. P. Z." meldet: Zur Begrüßung Sr. Maj. des Königs von Preußen, Allerhöchstwelcher heute Abend um 8 Uhr hier eintreffen wird, ist gestern Mittag im Auftrag Sr. K. H. unseres Großherzogs, welcher noch in Ischl weilt, der General-Lieutenant von Schäffer-Bernstein hier eingetroffen. Se. Durchlaucht der Fürst von Metternich ist gestern von Schloß Johannisberg hier angelangt. (Daß Se. Maj. Mainz passirt haben, ist unsern Lesern schon bekannt. D. Red.) — Am gestrigen Vorabende des Geburtsfestes Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich wurde dem Vice-Gouverneur von Mertens von Seite der k. k. Oesterreichischen und k. Preußischen Musik Corps ein Fackelzug gebracht.

♈ **Frankfurt**, 18. August. [Geburtsfest des Kaisers von Oesterreich.] Das allerhöchste Geburtsfest Seiner Majestät des Kaisers von Oesterreich wurde heute sehr feierlich hier begangen. Nachdem gestern Abend von den Musikcorps sämmtlicher hiesigen Truppen ein großer Zapfenstreich ausgeführt worden war, ertönte heute früh schon um 5 Uhr die Tagesreveille durch die Straßen. Um 9 Uhr begann das feierliche Hochamt in der St. Bartholomäuskirche, hierauf war glänzende Parade. General Schmerling ersuchte den General v. Rochow, daß er die Kaiserlich Oesterreichische Garnison in Parademarsch an seiner Wohnung vorüberführen könne; da derselbe aber leider seit einigen Tagen unpäßlich ist, so konnte er diese Aufmerksamkeit nicht durch seine Gegenwart erwiedern. Nichtsdestoweniger besuchte er heute Mittag das Diner des Grafen Thun, das überaus glänzend und reich war, und wobei unsere ganze Diplomatie en grande tenue erschien. Die Gesundheit Seiner Majestät wurde unter dem Donner von 101 Kanonenschüssen ausgebracht. Nach Aufhebung der Tafel um 6 Uhr reiste General Rochow noch nach Mainz ab, um Se. Majestät den König von Preußen zu erwarten. — Auch das Diner des Offizier-Corps der hiesigen Kaiserlichen Garnison auf der Mainlust war sehr glänzend. Es spielten daselbst zwei Musikchöre.

Oldenburg, 17. August. Se. K. H. der Erbgroßherzog ist von Norderney wieder zurückgekehrt. Morgen wird wegen seiner Verlobung mit der Prinzessin Elisabeth von Altenburg eine große Gratulationscour stattfinden. — Die Ministerialvorstände Römer und v. Eisendecher sind vor einigen Tagen, Ersterer von seiner Urlaubsreise, Letzterer von Frankfurt hier eingetroffen. (W.-Z.)

Ausland.

Frankreich.

† **Paris**, 17. Aug. [Der 15. August; Lamennais; Gladstone's Brief.] Der 15. August ist in üblicher Weise gefeiert worden. Mit einer religiösen Feier in dem Hotel der Invaliden; das Publicum war zahlreich; nach dem Gottesdienste zogen die Assistenten in der größten Stille an dem Elysée vorüber. Morgens waren an der Vendomesäule viele Immortellenkränze niedergelegt worden. Mehrere Bankette fanden statt: das bedeutendste war das in einem Hotel vor der Barrière de l'Etoile. Einige inconstitutionelle Toaste liefen mit unter; sonst aber geschah nichts Polizeiwidriges, und das Kaiserreich ward trotz der Furcht des „National" nirgend proclamirt.

Dagegen hat an demselben Tage Herr v. Lamennais den ersten Stein zur Gründung der „Vereinigten Staaten" Europa's gelegt. Er ist der Verfasser von dem im „Evénement" erschienenen Manifeste des „Französisch-Spanisch-Italienischen Comité's", worin sich weder ein Spanier noch ein Italiener, wohl aber außer dem Herrn v. Lamennais ein halbes Dutzend unserer Montagnards befinden, die namentlich anzuführen höchst überflüssig sein würde. Der sieben Spalten langen Rede kurzer Sinn ist folgender: Frankreich, Spanien und Italien sind lateinische Nationen — folglich müssen sie eine republikanische Heilige Allianz bilden, welche die Basis der Vereinigten Staaten Europa's werden soll.

Die Briefe des Herrn Gladstone an Lord Aberdeen über das politische System der Neapolitanischen Regierung haben eine derbe Abfertigung in der Antwort des Herrn Mac Farlam gefunden, und man fängt hier endlich zu begreifen an, daß Herr Gladstone zum Mindesten sehr leichtsinnig zu Werke gegangen ist. Hat er nicht verleumden gewollt, so hat er sich doch mystificiren lassen. Um sich hiervon zu überzeugen, bedurfte es übrigens nicht des Schreibens des Herrn Mac Farlam. Herr Gladstone wagt nicht eine einzige bestimmte Angabe: er hat gehört, man hat ihm versichert, es scheint u. s. w. Die Zahl der politischen Gefangenen hat er auf diese Weise mit 10 multiplicirt; es giebt deren nicht 20,000, sondern kaum 2000 im Königreich Neapel.

** **Paris**, 17. August. [Politische Leere; der angebliche Brief des Preuß. Offiziers; Vermischtes.] Fast unmöglich, heute Neuigkeiten aus Paris zu melden, bei den Legitimisten dumpfer Groll zwischen der parteifarbigen kecken „Opinion publique" und der diplomatischen, vorsichtigen „Union", bei den Orleanisten ganz dasselbe Verhältniß zwischen dem „Ordre" und dem „Journal des Débats". Die rothen Journale und Häuptlinge noch immer in Verlegenheit, wen sie auf den Schild heben sollen für die Präsidentschaft der Republik.

Mein geehrter Herr College schrieb Ihnen von einem Briefe, den nach dem Lordmayorsmanöver auf dem Marsfelde ein Preuß. Stabsoffizier an einen Französischen General geschrieben haben sollte, welcher voll Lobes der Französischen Truppen überfließend der Preußischen Armee in ziemlich unschicklicher Weise gedachte. Ich habe eine Lithographie dieses Briefes gesehen und erlaube mir ganz ergebenst an seiner Echtheit zu zweifeln, einzelne Wendungen sind so Französisch, daß sie nur aus der Feder eines Franzosen geflossen sein können und ich kann nicht glauben, daß ein Preuße also schreiben kann an einen Französischen General. (Anmerk. d. Red. d. „N. Pr. Ztg." Wir bezweifeln mit unserm Herrn Correspondenten die Echtheit des Briefes, den sich Französische Eitelkeit wohl selbst ersonnen haben wird, übrigens ist der Brief unterzeichnet: Le Colonel de Th. Nach der neuesten Rang- und Quartierliste aber giebt es keinen Obersten in der Königl. Armee, dessen Namen mit den Buchstaben Th. anfängt.)

Der „Constitutionnel" enthält heute wieder einen Revisionsartikel im ultrabonapartistischen Sinne. Er sucht die Nothwendigkeit der Verfassungsrevision und der Wiederwahl Louis Bonaparte's darauf zu begründen, daß der Prinz Louis Napoleon für 60,000 alte Soldaten jährlich einige Millionen verlangt, die ihm aber von der Nationalversammlung verweigert worden. Das Land würde jetzt wissen, wer Schuld daran sei, daß man bis jetzt noch nichts gethan habe für diese alten Ueberbleibsel der kaiserlichen Armeen, obgleich dies in der Botschaft vom 31. Oct. 1849 versprochen worden sei. Zum Schluß fordert der „Constitutionnel" wieder wie gewöhnlich zur Revision unter allen Umständen auf, denn über der Verfassung, welche die Regierung lähme und zur Anarchie führe, stände das Heil des Landes. Er würde nicht aufhören, dies zu sagen, ungeachtet der Denunciation gewisser Leute, die sich zu Anwälten der Laterne und Lieferanten des Henkers aufgeworfen hätten. — Diese Stelle geht auf Girardin, der den Procurator der Republik aufgefordert hatte, den „Constitutionnel" wegen seiner Artikel gegen die Verfassung zu verfolgen.

Die „Republique" enthält heut einen längeren Artikel über die nach ihren Angaben schreckliche Lage der politischen Gefangenen in Algerien. Das Schicksal dieser ohne Urtheilsspruch transportirten Leute hängt nach ihrer Behauptung ganz von den Launen der Polizei- und Gefängniß-Directoren ab. Ein beleidigendes Wort gegen einen Beamten reicht hin, um zu den härtesten Strafen verurtheilt zu werden. Mehrere Transportirte sind dieserhalb zu fünf Jahren Eisen verurtheilt worden. Der Befehl eines Commandanten ist hinreichend, damit die Transportirten in Kerker ohne Licht und Luft geworfen werden. Sowohl in Bona als Lambessa, eigentlich einer Ackerbau-Colonie, werden die strengsten Maaßregeln in Anwendung gebracht. Dies sei — sagt sie — um so auffallender, da nach dem Decret der National-Versammlung diese Leute, die man für gefährlich hielt, ohne ihnen ihre Schuld beweisen zu können, bloß über's Meer transportirt werden sollten, um unschädlich gemacht zu werden. Der Executiv-Gewalt sei aufgegeben worden, ihre Flucht zu verhindern; sie sollte dieselben jedoch keineswegs in Gefängnisse einsperren, wie dies in Algerien geschehe.

Lyon, 14. Aug. [Kriegsgericht. Castellane.] Der Andrang des Publicums zu den Sitzungen des Kriegsgerichts, wo die Verhandlungen über das Lyoner Complot stattfinden, hat sich seit einigen Tagen etwas gemindert. Die militairischen Vorkehrungen sind noch immer der Art, daß die Kundgebungen der hochrothen Demagogen außerordentlich erschwert sind. Wenn indessen die Ordnung und die Ruhe hier und in der Umgegend nicht gestört worden, so haben wir es dem Kriegs-Zustande zu verdanken. Da, wo das Militair seit einiger Zeit die Zügel etwas minder straff anzog, gab es auch wirklich bedenkliche Unruhen. In sonst gut unterrichteten Kreisen verlautet, daß General Castellane das Ober-Commando hier verlasse und in demselben von General St. Arnaud, dem Kabylen-Bezwinger, ersetzt werde.

Italien.

Justizminister Deforesta ist am 12. d. M. mit dem Dampfer San Giorgio, von Nizza kommend, in Genua angelangt und ohne Aufenthalt nach Turin abgegangen.

Von einigen Journalen wird irrthümlicher Weise behauptet, daß der Unterrichts-Minister Gioia sich in Folge der Streitigkeiten mit den Bischöfen Piemonts wegen des Religions-Unterrichts in den Seminaren zurückziehen wolle, oder gar sich zurückzuziehen genöthigt sei; vor vier bis fünf Wochen bereits war Herr Gioia fest entschlossen, fortdauernder Kränklichkeit halber sein Portefeuille niederzulegen. Uebrigens ist damit nichts gewonnen, denn der Senator Cibrario, der zu seinem Nachfolger designirt ist, gehört derselben elenden liberalen Richtung an, welcher Gioia huldigt.

Zwei Compagnieen österreichischer Truppen haben, wie dem „Risorgimento" aus Bologna geschrieben wird, daselbst die Villa Aldini besetzt. Dieselbe ist am Ende der Stadt auf einer kleinen Anhöhe gelegen und wird als ein geeigneter Punkt, die Stadt zu beherrschen, bezeichnet.

Auch in Neapel ist die Weinrebenkrankheit mit Heftigkeit aufgetreten.

In Palermo hat ein Bäcker- und Schusterkrawal gegen die Meister stattgefunden, weil diese den Gesellen den Lohn verkürzen wollten. Die Regierung hat darauf den Lohn festgesetzt und etwa 100 der Tumultuanten, welche sich denselben nicht gefallen lassen wollten, verhaftet und auf eine nahe Insel expedirt.

Florenz, 11. August. (Vertheidigung Guerrazzi's.) Es erscheint hier eine von Guerrazzi im Gefängnisse ausgearbeitete Schrift, welche den Titel führt: „Vertheidigung der politischen Laufbahn Guerrazzi's". Die Regierung hat der Herausgabe des Werkes ihre Zustimmung gegeben, und der Justizminister besorgt, der „Gazetta di Genoa" zufolge, die Correctur der Probeblätter. Die Rechtfertigung des Ex-Dictators gründet sich auf folgende Punkte: 1) auf seine tiefe Abneigung gegen Piemont, und 2) auf die offenkundige Mißbilligung, die er hinsichtlich des Drängens der Toscaner auf den Krieg mit Oesterreich an den Tag gelegt. Wir theilen folgenden Auszug aus der Vertheidigungsrede mit: „Als ihr mich in's Ministerium beriefet, übergabt ihr mir ein brennendes Gebäude. Ist es meine Schuld, daß ich das Feuer nicht löschen konnte? Ich konnte zwar verhindern, daß es nicht an Ausdehnung gewonnen hat, indem ich bald den Factionen schmeichelte,

---

*) Se. K. H. der Prinz von Preußen äußerte bekanntlich vor einigen Monaten zu den Kölnischen Gemeinde-Behörden unter Anderm: „Die Kölnische Presse ist schlecht; die Kölnische Presse muß sich bessern!"

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 20. August 1851.

Angekommene Fremde. Hotel des Princes: Se. Hochfürstl. Durchl. der Prinz Friedrich von Hessen-Kassel, aus Kopenhagen; v. Lindholm, Königl. Dän. Kammerjunker und Adjutant rc., aus Kopenhagen. — Meinhardt's Hotel: Graf von Wimpffen, Particulier, aus Mailand; Starke, K. App.-Ger.-Präsident, aus Breslau; v. Heyden, Rittergutsbesitzer, mit Frau, aus Plötz; v. Heyden, Rittergutsbesitzer, aus Buschmühl; Graf v. Sierstorpff, Rittergutsbesitzer, aus Breslau; Baron v. Roth, Gen.-Bevollmächtigter, aus Amtitz; Baron. v. Dewitz, Ober-Hauptmann, mit Frau, aus Krumbeck; Iwanof, Kais. Russischer Major, aus Petersburg; Frhr. v. Reedtz-Thott, Königl. Dänischer Kammerherr und Hofjägermeister, mit Familie, aus Kopenhagen — Hotel du Nord: Se. Durchlaucht der Erbprinz Fürst v. d. Leyen zu Waal aus Buchla. — Rheinischer Hof: Graf Dzialinski, Gutsbesitzer, aus Kornick; v. Maltzan, Gutsbesitzer, aus Rostock. — Luz's Hotel: Baron v. Quast, Rittergutsbesitzer, mit Familie, aus Gartz. — Hotel de France: Graf v. Kwilecki, Rittergutsbesitzer, aus Kobelnick. — Pietsch's Hotel garni: Gräfin Montbel, Rentiere, aus Wien.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Am 19. August um 2¾ Uhr von Potsdam: Ihre Königl. Hoheiten die Prinzessinnen Louise und Anna. Se. Hoheit der Erbprinz von Anhalt-Dessau. — Um 5 Uhr nach Potsdam: Der Königl. Niederländische Gesandte am diesseitigen Königl. Hofe, Baron Schimmelpenning v. d. Oye. — Um 5¾ Uhr von Potsdam: Se. Königliche Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm. Se. Hoheit der Erbprinz und Ihre Königl. Hoheit die Frau Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen. Se. Hoheit der Prinz Moritz von Sachsen-Altenburg. — Um 7¾ Uhr von Potsdam: Se. Hoheit der Prinz Wilhelm von Baden. Sämmtliche Allerhöchste Herrschaften wohnten der Vorstellung der Mlle. Rachel bei und kehrten um 10 Uhr nach Potsdam zurück, mit Ausnahme Ihrer Königl. Hoheiten der Prinzessinnen Louise und Anna.

— V Als Se. Majestät der König auf Allerhöchstihrer gegenwärtigen Reise bei Dortmund die historisch berühmte „Vehm-Linde" besichtigte, wurde Sr. Majestät dort eine Collation angeboten, die Allerhöchstdieselben auch anzunehmen geruhten. Sieben schöne junge Mädchen aus der Stadt hatten sich die Ehre erbeten, Se. Majestät bedienen zu dürfen. Der Monarch war in sehr heiterer Stimmung, die sich in freundlichem Scherze äußerte, als in Mitte der Schüsseln die Westphälischen National-Gerichte: „Pumpernickel und Schinken", in ausgesuchter Qualität erschienen.

— V Die in der Matthäi-Kirchen-Parochie seit längerer Zeit bestehende Jugendbibliothek zum Gebrauch ärmerer Gemeinde-Mitglieder, erfreut sich der lebhaftesten Theilnahme.

— D In Nowaweß bei Potsdam scheint sich ein gutes Theil von der demokratischen Rohheit des Jahres 1848 gleichsam abgelagert zu haben. Dies bezeugt ein empörendes Attentat auf den würdigen Prediger Herrn Stobwasser. Am 12. d. Mts. ging man daran, den neu vergoldeten Knopf mit der Krone auf die Spitze des Kirchthurmes zu setzen. Der Prediger Stobwasser und ein großer Theil der Gemeinde hatte sich außerhalb der Kirche versammelt, nachdem für die glückliche Vollendung des Baues am Altare ein Dankgebet abgehalten worden. Der Prediger Stobwasser bemerkte, daß die Arbeiter, welche auf einem aus der oberen Thurmluke herausgeschobenen Gerüst mit der nicht ungefährlichen Aufsetzung des Thurmknopfes beschäftigt wurden, von Branntwein trunken waren und nahm einem Knaben, der denselben eine neu gefüllte Flasche zutrug, diese aus der Hand, wobei er erklärte, daß zur Vollendung eines Kirchenbau's ein Branntweinrausch unziemlich wäre. Darüber entstand in dem Volkshaufen ein Murren und Schimpfen gegen den würdigen Seelsorger und gemeine Drohungen wurden laut, obgleich der Augenschein ergab, daß eine Erhöhung des Branntweinrausches die an der Thurmspitze beschäftigten Arbeiter in Lebensgefahr bringen konnte. Doch die Vernünftigen wurden wie gewöhnlich von der Rohheit überschrieen, welche auf „alten Handwerksgebrauch" pochte und sich dermaßen steigerte, daß man zu Thätlichkeiten schritt. Ein entlassener Sträfling schlug dem Prediger in's Gesicht und wurde von der Wuth des Pöbels in seiner ruchlosen That unterstützt. Man zerriß dem würdigen Mann den Talar — und zwar geschah dieses im Inneren der geweihten Kirche. Auf seinen Hülferuf eilten endlich mehrere Bessergesinnte und insbesondere Frauen herbei und befreiten ihn aus den Händen des rasenden Pöbels. Glaubwürdige Leute versichern, daß insbesondere „Fremde" den Frevel angezettelt hätten!! Der eine dort stationirte Polizeisergeant konnte dem Treiben natürlich nicht wehren, welches sich am vergangenen Sonnabend wiederholte, wo ein Haufe sich vor dem Hause des Predigers sammelte und die rohesten Schimpfreden gegen denselben ausstieß, der endlich muthvoll vor die Thür trat und nach dem Begehren der Rotte fragte. Da erboten sich einige Einwohner voll Rechtsgefühl, gegen die Ruchlosen Zeugniß ablegen zu wollen — und der Haufe stob auseinander. — Dies ist ein Beitrag zur Sittengeschichte des „souverainen Pöbels", der sich dem Auswurf des Jahres der Schande würdig anreiht. Es bleibt noch viel zu thun!

— Das Schwurgericht verhandelte gestern, wie dies seit der Wiederaufnahme der Sitzungen überhaupt der Fall gewesen, wiederum eine für die Oeffentlichkeit kein Interesse habende Diebstahlssache. Der Eine der beiden Angeklagten wurde, weil keine entscheidende Momente gegen ihn vorlagen, von den Geschwornen freigesprochen, während der Andere mit einer Freiheitsstrafe von 8 Wochen davon kam, die indeß durch seine 6monatliche Untersuchungshaft als abgebüßt erachtet wurde. — Vorher kam die Frage über die Competenz des Schwurgerichts in denjenigen Sachen zur Sprache, in denen das zur Anklage gestellte Verbrechen im Bezirke des hiesigen Kreisgerichts verübt und die Voruntersuchung von demselben auch geführt ist. Der Gerichtshof erklärte sich, da ein solcher Fall dem Berliner Schwurgericht überwiesen worden und heute zur Verhandlung kommen sollte, in Rücksicht darauf, daß dem hiesigen Kreisgerichte ein eigenes Schwurgericht verliehen sei, für incompetent und gab die Anklage dem Staatsanwalt zurück.

— In Bezug auf die gestrige Notiz über die Differenz der General-Intendantur der Königl. Schauspiele mit dem Polizei-Präsidium wegen Prüfung der zur Darstellung auf der Hofbühne bestimmten dramatischen Werke erfahren wir jetzt, daß bis jetzt darin noch nichts entschieden ist. Auch dürfte die Entscheidung wohl nicht „zu Gunsten des Polizei-Präsidiums" ausfallen, da die General-Intendantur der Königl. Schauspiele bekanntlich ihrer ganzen Stellung nach nur unter der Controlle des Ministeriums des Königl. Hauses steht, und schon zu der Zeit, wo noch eine förmliche Theater-Censur bestand, diese von der General-Intendantur selbst ausgeübt worden ist, welche in schwierigen Fällen nur die Entscheidung des Ministeriums des Königl. Hauses einzuholen hatte.

— Bekanntlich haben die hiesigen Buchhändler, abgesondert von der Leipziger Messe, eigene Abrechnungen eingeführt. Eine solche hat vor wenigen Tagen stattgefunden und soll dieselbe einen achtungswerthen Beleg für die Solidität und die Lebhaftigkeit des hiesigen buchhändlerischen Geschäfts geliefert haben.

— V In der Müller'schen Leihbibliothek, in der Leipziger Straße, fand vorgestern eine polizeiliche Haussuchung statt, bei der nicht nur mehrere Bücher, sondern — wie ein hiesiges Blatt sagt — auch mehrere Gewehrkrätzer mit Beschlag belegt wurden

— Nach einem der „National-Zeitung" zugegangenen Briefe aus London sind dem Zollverein bei der Londoner Industrie-Ausstellung dreizehn Medaillen zugefallen. Die Namen der Empfänger sind noch nicht officiell angegeben worden, es werden nur eilf derselben genannt und zwar: 1) das Preußische Handels-Ministerium für Schaafwolle; 2) die königl. Eisengießerei in Berlin; 3) Kiß's Amazone in Berlin; 4) Vacuum-Pfanne für Zuckersiederei von Heckmann in Berlin; 5) die Telegraphen von Siemens und Halske in Berlin; 6) der Tafel-Aufsatz von Wagner in Berlin; 7) Taufschild des Prinzen von Wales, Geschenk des Königs von Preußen; 8) Stahlfabrikation von Krupp in Essen; 9) Münzmaschine von Uhlhorn bei Aachen; 10) optische Apparate von Merz und Söhne in München; 11) der Münchener Löwe.

— Vom 1. Januar ab werden alle Kostenforderungen der Gerichte ohne Unterschied, welche von der zur Zahlung der Kosten verpflichteten Partei nicht beigetrieben werden können, auf die etwaigen Grundstücke derselben ohne Weiteres eingetragen werden. Bisher waren die Gerichte in mehreren Fällen, namentlich wegen der Kosten einer Kriminaluntersuchung genöthigt, Behufs Eintragung auf das Grundstück des Schuldners, denselben mittelst des Mandatsprozesses in Anspruch zu nehmen. Dieser Umweg wird den Gerichten jetzt erspart, da der Grundsatz adoptirt ist, daß jede Kostenforderung einen Titel zum Pfandrecht auf die dem Schuldner gehörigen Immobilien gewährt.

— Der Rhetor Schramm bereist gegenwärtig die Provinz Sachsen und hat u. A. die Ehre gehabt, den erlauchten gräflichen Herrschaften zu Wernigerode mehrere patriotische Poesieen vorzutragen. Der Rhetor Schramm wird seine patriotische Thätigkeit zunächst an den Gymnasien zu Halberstadt, Eisleben und an der Klosterschule zu Roßleben fortsetzen.

— D Einer von denen, die wir meinen, hat seit Längerem die traute Scholle seiner Heimath meiden müssen, wo ihm ein kleines Landgut blüht, dessen Verwaltung während seiner polizeiwidrigen Abwesenheit gegen Stipulirung einer gewissen Tantieme ein theures Mitglied der demokratischen Sippe übernommen. Zur Zeit des Abrechnungstermins schrieb der Verwalter an den Gutsbesitzer nach London und fügte dem Rechenschaftsbericht wörtlich Folgendes bei: „Es lebe die Demokratie! In unserm Vieh-„stand hat sich wenig geändert, nur ein unbändiger Ochse hat sich von der „Weide entfernt, ohne daß wir seiner bisher habhaft wurden. Ich glaube, „daß er sich in dem sogenannten rothen Grunde herumtreibt. Angekauft „haben wir auch Weniges, so daß wir nur neun Kühe mehr und einen „Ochsen weniger haben, seitdem Sie fort sind!" Naiv, aber schmerzlich!

— L Das ehemalige Hospital an der Waisenbrücke, dessen Hospitaliten nach Vollendung des neu erbauten Friedrich-Wilhelms-Hospitals am 1. August 1849 dahin übersiedelt wurden, hat jetzt seine ursprüngliche Bestimmung in so weit wieder erhalten, als nach dem Beschlusse der Communalbehörden die Räumlichkeiten gegenwärtig zur Aufnahme der Hospitaliten des Arbeitshauses hergestellt sind und als eine Filial-Anstalt für das Arbeitshaus künftig benutzt werden sollen.

— D Ein Emporkömmling in London, welcher sich aus seiner civilen Lebensanschauung in den Spleen eines Lords Sonderling versetzen wollte, weil er dieses zur höheren Ausbildung für durchaus nothwendig erachtete, begann seine Studien damit, daß er, um seiner Braut, einer jungen Deutschen, eine Geburtstags-Ueberraschung zu machen, am Festmorgen auf den Händen — die Füße nach oben gekehrt — in ihr Zimmer kam, wo die Familie frühstückte. — Mit den Füßen überreichte er der Schönen ein Tablett mit Blumen und Früchten und richtete von der Diele herauf an sie einen wohlstylisirten Glückwunsch. — Unglücklicher Weise fand ein flinker Mops Gefallen an dem Gebahren des Gratulanten und fing an, das Gesicht desselben mit den Pfoten zu bearbeiten und ihm in die Nase zu beißen. — Dies ging dem Pseudo-Lord über den Spaß, er verlor das Gleichgewicht, stürzte den mit kostbarem Porzellan bedeckten Tisch um — und schlich endlich kleinmüthig mit der Versicherung aus dem Zimmer: „Ich werde Sie nie wieder auf diese Weise überraschen!"

— D Freiligrath soll die Nachricht von dem hinter seiner werthen Person erlassenen Steckbrief mit den ewig denkwürdigen Worten aufgenommen haben: „Welt, ich verachte Dich!" Der confiscirte Poet tröstet sich jedoch mit der Aussicht, die Qualen des Exils ausbeuten und dort unter Freunden die Keime zu einer neuen dunkelrothen Liederblüthe pflegen zu können, da die poetische Ernte in der Heimath nur eine dürftige „Stoppellese" gewesen und störende Folgen hatte. Sein Wunsch, den er in dem Brand- und Pulverliede „Schwarz-Roth-Gold" ausgesprochen:

„Und der dies Lied für Euch erfand
In einer dieser Nächte,
Der wollte, daß ein Musikant
Es bald in Noten brächte:
Das heißt ein echter Musikant!"

kann in Erfüllung gehen. Wir stellen ihm sämmtliche Drehorgeln Berlins zur Verfügung, mit dem Bemerken, sich im Interesse der betreffenden Künstler weniger mit der höhern politischen Burleske, als mit solchen rührenden Elegieen zu befassen, als da sind:

„Deutschland! Oh! Deutschland! Oh!
Nimmer werd' ich wieder froh!
Siehe meine Thränen fallen!
Höre meine Seufzer knallen" u. s. w.

— Die Stadt Köln, welche jetzt etwa 100,000 Einwohner zählt, hatte deren unter der Französischen Herrschaft 40,000, und unter diesen befanden sich 12,000 Bettler, denen von der örtlichen Behörde stehende Plätze zum Empfange milder Gaben angewiesen waren! — Zahlen beweisen, sagte Benzenberg!

— Die „N. Br. Z." schreibt zu den schon erwähnten Protesten des Grafen Dyhrn gegen die Landtage: „Graf Dyhrn steht heute noch auf der famösen breitesten Grundlage, was wir ihm persönlich gerade nicht ver-

sie bald unterdrückte. Die Flucht des Fürsten nahm mir aber meine Macht, und ich blieb compromittirt. Ich hatte nicht wenig Mühe, die alten ungeduldigen Niccolini's und andere unbequeme Gäste im Zaume zu halten. Ich beweise Ihnen, daß Niemand ein größerer Feind der Republik gewesen ist, als ich. Ich habe meinem constitutionellen Fürsten mit Loyalität und Ergebenheit gedient, ich habe ihn aufgefordert, die Constituante Montanelli's nicht anzunehmen. Ich habe der Krone gesagt: „„Königliche Hoheit, Sie dürfen keinen Antheil an dem Kriege gegen Oesterreich nehmen; wenn es siegt, so wird es unser Land besetzen, wenn Piemont den Sieg davon trägt, so werden wir ein mächtiges Königreich von 10 Millionen Einwohnern als Nachbar haben, eine stolze und im Siege anmaßende Nation, welche auf uns lasten und uns als ihre Vasallen betrachten wird. Jede Post wird uns Befehle bringen, die wir ausführen müssen. Und in diesem Falle, Königliche Hoheit, welche Schande, welche Demüthigung für Ihre erhabene Krone!""

Spanien.

Madrid, 12. Aug. (Canal.) Gestern haben Se. Majestät der König Don Francisco den Grundstein zum Canal Isabella's der Zweiten gelegt, welcher grandiose Wasserbau künftig das Wasser der Lozoya nach Madrid leiten wird. Alle Minister begleiteten Se. Maj., außer General Lersundi.

Schweiz.

B* **Bern**, 15. August. [Zur schwebenden Handels-Frage.] Ein Zollkrieg mit Süddeutschland, der namentlich unserer Nordgrenze empfindlich werden kann, ist bereits ausgebrochen und beschäftigt lebhaft die Gemüther. Wir haben schon bemerkt, daß bei der letzten Debatte wegen ziemlich allgemeiner Erhöhung unserer Eingangszölle sich zum ersten Male im Nationalrath Handel und Fiskus offen gegenübertraten, der letztere aber siegte wegen seiner steigenden, namentlich bureaukratischen Bedürfnisse, und weil es Sitte wird, auch die wichtigsten Gesetze, falls sie vor Tische in Berathung kommen, in globo („im Glauben", wie das Volk übersetzt) anzunehmen. Zwar hatten bei den jüngsten Verhandlungen in Karlsruhe die Deutschen Bevollmächtigten zu verstehen gegeben, daß die Begünstigungen, welche Schweizerische Producte bisher Seitens des Zollvereins genossen, aufhören würden, falls die Schweiz fortfahren würde, Englisches Eisen auf Kosten des Deutschen zu begünstigen. Dennoch wurde letzteres ungleiche Verhältniß beibehalten, und trotz der Abmahnungen unserer eigenen Sachverständigen drang Hr. Escher von Zürich und seine Freunde mit den Zollerhöhungen durch; man glaubt, um die Geldmittel für die eidgenössische Universität in Zürich zu erhalten. Die Retorsionen ließen nicht lange warten, und jetzt ist große Noth in Bern und Luzern, deren Käse nun statt 2 Gulden 30 Kreuzer fünf Gulden Zoll pro Centner nach Deutschland zu erlegen haben, in Zug wegen des gedörrten Obstes, in Thurgau und Schaffhausen wegen der Weine, welche sämmtlich vom 1. August an auf doppelten Zoll gesetzt sind. Die kriegerischen Doctrinairs des Nationalraths und die radicalen Matadore von Bern dringen nun zwar auch auf diesseitige Retorsionen, allein schon gestern votirte der Ständerath die gewünschte Gleichstellung des Deutschen Eisens mit dem Englischen, und selbst in der geheimen Commission des Nationalraths soll bereits zum Rückzug geblasen worden sein. — Politisch war diese Discussion darum wichtig, weil die radicalen Ultra's von Genf, Waadt, Schaffhausen rc. die bisher so verachteten Urcantone fast demüthig um Hülfe baten und vereint mit jenen und den Conservativen Berns die stolzen Doctrinairs aus dem Felde schlugen, ein Sieg über den prüden Legal-Radicalismus, welchem wohl bald andere folgen dürften. Neben dieser Tendenz, unser Land mit Douanen zu umgürten, nehmen sich die Lobsprüche fast ironisch aus, welche unserem bisherigen Freihandel in London zu Theil werden. „Die großen und bedeutenden Branchen der Schweizerischen Industrie" — so läßt sich der „Morning-Chronicle" vernehmen — „sind Kinder der Natur. Frei wie ihre Berge, sind die Unternehmungen der Schweizer aus natürlichen Verhältnissen hervorgegangen und kein Staatsschutz hat ihre Wiege umstanden, keine Zollschranke den frischen Luftzug der Concurrenz fern gehalten. Wir finden jede einzelne Branche in gewissen Districten zusammengruppirt, eine Folge jener Handelsfreiheit, welche die Unternehmer zwang, in der Gemeinschaftlichkeit einen weit sichereren Schutz zu suchen, als der ist, welchen ein Zollmonopol zu geben vermag. „Die Schweizerische Ausstellung ist das sprechende Zeugniß, der „mathematische Beweis für die Richtigkeit des Freihandels."

Dänemark.

Kopenhagen, 16. August. „Faedrelandet" meldet, der Staatsrath halte täglich Berathungen über das Notabeln-Project, ohne irgend zu Stande gekommen zu sein. Gedachtes Blatt kann dieses Schwanken nicht begreifen, da man ja im Voraus über dieses Project einig gewesen, indem dasselbe nicht aus eigener Machtvollkommenheit ausgeführt worden, sondern sich erst den Beifall der Großmächte erwerben solle.

Schweden.

Stockholm, 13. August. Man hört hier für gewiß sagen, daß Se. Maj. der König Anfangs oder Mitte September nach Christiania gehen wolle, um den Storthing in Person zu schließen.

Rußland.

St. Petersburg, 10. August. Se. K. H. der **Kronprinz von Würtemberg** ist vorgestern vom Haag in Peterhof angekommen.

— 11. August. Se. Majestät der Kaiser hat folgenden kaiserl. Oesterreichischen Generalmajoren den St. Stanislaus-Orden erster Klasse zu verleihen geruht: Schliter v. Nidernberg, v. Nagy, Chevalier v. Wallemare, Kollo und Kißlinger.

Der General-Gouverneur von Volhynien, Podolien und Littauen, General-Lieutenant v. Bibikow, ist in Wilna am 30sten Juli mit Tode abgegangen. Se. Maj. verlieren an ihm einen treuen und umsichtigen Diener, die genannten Provinzen, denen er seit 1831 vorstand, einen milden und gerechten Oberen.

Ungarn.

(a+x) **Pesth**, 7. August. [Ungarns Zustände.] Sie haben mich aufgefordert, Ihnen die wahre Lage in Ungarn thatsächlich und getreu darzustellen. Erlauben Sie mir, Ihnen für jetzt zwei amtliche Actenstücke mitzutheilen, welche vor Kurzem von dem Districts-Obergespan v. Augusz in Pesth an die Comitats-Chefs in Form eines Circulars erlassen worden sind. Diese Documente werden dem denkenden Leser mehr Aufschluß über den Zustand unseres Landes geben, als bogenlange Schilderungen.

Das erste Rundschreiben ist vom 12. Juli datirt und lautet in der Uebersetzung:

460. „Die gefährliche Agitation, welche von den Führern der sogenannten „altconservativen Partei" mit unermüdlicher Ausdauer gegen die endliche Befestigung der innern Ordnung und der Achtung für die Regierung Sr. K. K. Maj. gerichtet wird, hat den Herrn Minister des Innern bestimmt, gegen das verwerfliche Wirken dieser Partei entschieden aufzutreten.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß die altconservative Partei verderblich auf den öffentlichen Geist wirkt, nachdem sie die Maaßnahmen der hohen Regierung verdächtigt und entstellt, die Autorität der Regierungs-Organe durch Intriguen und Uebertreibungen herabsetzt und zugleich mittelst schamloser Verbreitung von bösen Gerüchten die Consolidirung der durch die revolutionairen Wirren tieferschütterten socialen Zustände erschwert. Sie bestrebt sich ferner, die pflichtmäßige Thätigkeit der K. K. Beamten durch persönliche Beleidigungen und Drohungen und durch die fortwährende Erregung von derartigen Besorgnissen zu lähmen, als ob das die Einheit des Reiches anstrebende Princip und System der Regierung in Kurzem von einem andern entgegengesetzten verdrängt werden würde. — Endlich giebt die genannte Partei sich das Ansehen, als ob sie auf die Entschließungen und Verordnungen der K. K. Regierung einen überwiegenden Einfluß ausüben würde.

Es ist der Befehl Sr. Maj. unseres allergnädigsten Herrn, daß diesen Agitationen ein Ende gemacht werde.

Ich fordere Sie daher bei Ihrem bewährten amtlichen Pflichtgefühl auf, die erwähnten Bewegungen mit reger Aufmerksamkeit zu verfolgen und deren schädliche Wirkungen mit der schärfsten Energie und unbeugsamer Entschlossenheit zu vereiteln.

Namentlich soll keine Zweideutigkeit bei den Beamten geduldet werden. Derjenige, der bei seinen eidlich übernommenen Amtsverpflichtungen sich noch den Beifall der einen oder der andern Partei zu sichern wünscht, der möge von der amtlichen Laufbahn zurücktreten. In solchen zweifelhaften Charakteren kann die Regierung keine Stütze finden, von solchen Beamten ist in entscheidenden Momenten keine Festigkeit und Thatkraft zu erwarten.

Ueber die von Nichtbeamten wahrgenommenen Agitationen werden Sie, nebst Benennung der betreffenden Agitatoren, ungesäumt Bericht erstatten, auf daß die hohe Regierung die in dieser Beziehung beabsichtigten Maaßregeln alsbald eintreten lassen könne, indem es der unabänderliche Wille der Kaiserl. Regierung ist, diesen gefährlichen Aufreizungen ein Ziel zu setzen und denselben durch energische Mittel für immer ein Ende zu machen, damit das vorgesetzte Ziel, die Einheit des Reichs und gesetzliche Ordnung, gesichert und befestigt werde. —

Es ist nicht nothwendig zu bemerken, daß Ihre Maaßnahmen in der vorgezeichneten Richtung zwar sicherzielend, aber nicht auffallend sein dürfen.

Augusz."

In dem zweiten Circular wird hinsichtlich der Beamten ungefähr dasselbe mit andern Worten gesagt, und den Comitats-Chefs zugleich aufgetragen, eine Art von geheimer Polizei zu organisiren, welche ihr Auge besonders auf die Beamten, auf die Casino's und auf die Privatzusammenkünfte bei „den bekannten Gegnern des bestehenden Systems" zu richten haben soll. „In der Folge aber", heißt es buchstäblich in diesem officiellen Actenstück, „werden Individuen, gegen die solch' ein illoyales Benehmen sich erweisen wird, ohne allen Unterschied des Landes zu verweisen sein."

Der unbefangene Ausländer, der die leitenden Personen und die gegenwärtigen Verhältnisse in Oesterreich nicht näher kennt und dabei in diesen officiellen Actenstücken liest, wie eine Regierung, deren Gewalt und Machtanwendung im Lande schrankenlos ist, und die für stark, maaßhaltend und für eine Schutzwehr gegen das revolutionaire Princip gelten will, gegenüber der conservativen Partei in so vehementer und überstürzender Weise auftritt — wird wohl glauben müssen, daß die Ungarischen Conservativen ihre Grundsätze im Stich gelassen und sich der extremen Partei in die Arme geworfen haben, und daß in Folge dessen Ungarn abermals am Rande einer Revolution stehe — dem ist aber nicht so.

Alle diese Zornausbrüche und Gewaltandrohungen gegen die conservative Partei sind nichts anderes, als das Resultat des Regierungs-Systems welchem Oesterreich seit drei Jahren anheimgefallen ist.

Man hat in Ungarn alle Grundlagen des Rechtes aufgehoben, alle Begriffe der Gesetzlichkeit verwirrt; man hat die Gefühle und Vorurtheile der Nationalitäten bis ins innerste Mark verletzt, alle Stände in Aufregung, Unruhe und Besorgniß versetzt; man hat das ursprünglichste, erste und heiligste Grundprincip, auf welches der Oesterreichische Staat gebauet ist, die historische Convention und den Grundcontract verläugnet und entwurzelt; man hat unter dem Losungswort „Reichseinheit" die Einheit der ministeriellen Gewaltherrschaft und Rechtlosigkeit, — unter dem Namen „Centralisation" ein System der unumschränkten Beamtenwillkür und des Regierens ohne Gränze einzuführen gesucht — Alles dies, und noch weit mehr, hat man seit zwei Jahren über Ungarn verhängt, und nun wundert man sich noch, daß eine tiefe Unzufriedenheit sich aller Geister und aller Herzen bemächtigt hat; daß die Verstimmung über alle Hütten und alle Paläste sich verbreitet und daß der Kummer an jedem Heerde des Landes sitzt.

Und weil man nun die allgemeine Unzufriedenheit in Ungarn doch nicht länger wegläugnen und verheimlichen kann — sucht man ihren Ursprung in einer leicht zu verstopfenden Quelle aufzufinden. Die revolutionaire Partei kann nicht als Ursache angegeben werden; der Kern derselben ist zu Boden geworfen und vernichtet, ein Theil davon wird unter ministerieller Fahne als schmiegsames Werkzeug benutzt, und mit dem andern Theil will man sich noch den Weg der Unterhandlung offen halten — also müssen nothwendig die den zersetzenden Principien der Demokratie unzugänglichen — folglich unverbesserlichen Altconservativen die Urheber der Mißstimmung des Landes sein.

Wäre der Gegenstand seiner Wirkungen wegen nicht zu ernsthaft, wahrlich, man müßte lächeln über die Folgewidrigkeiten, zu denen sich diese gegen jede noch so leise Opposition fast krankhaft empfindliche Reizbarkeit hinreißen läßt. Es ist noch nicht lange her, daß man von ministerieller Seite die Existenz der Ungarischen Conservativen als Partei läugnete; daß man sie der Selbstsucht und Lauheit gegen das Gemeinwesen beschuldigte, daß die schreibenden Handlanger des Systems in ihrem journalistischen Kauderwelsch den Namen Alt-Conservative für sie erfunden, um anzudeuten, daß ihre Zeit vorüber und für ihr Princip im Lande keine Wurzel mehr vorhanden sei, und heute klagt man die Führer der Conservativen fast des Hochverrathes an, legt ihnen einen unermeßlichen, dämonischen Einfluß auf die ganze Nation bei — und giebt sie dafür beinahe vogelfrei den Verfolgungen der Bureaukratie preis!? —

Was ist nun die Ursache dieses tiefen Hasses, dieser rücksichtslosen Leidenschaftlichkeit einer „conservativen" Regierung gegen die „Alt-Conservativen"? Es ist der Umstand, daß man weit mehr als den, der sich gewaltsam widersetzt, denjenigen haßt, welcher einfach an das Recht appellirt. Die Ungarischen Conservativen haben in der Anarchie der Meinungen, in der Zersetzung aller Grundsätze, welche über Europa hereingebrochen, ebenso als in allen Prüfungen und Versuchungen, denen sie unmittelbar ausgesetzt waren, standhaft an ihrem Princip festgehalten; — und weil sie klar sahen, daß das gegenwärtige System in Oesterreich auf die Nivellirung aller bestehenden Verhältnisse und auf die Ummodelung alter aus der Lebensentwickelung der Nationalitäten hervorgegangenen Institutionen, nach der aus irgend einem Staats-Lexicon entlehnten Form, basirt ist: mußten sie sich von jeder directen und indirecten Theilnahme an einer solchen, den Völkern und der Dynastie gleich verderblichen Politik lossagen. — Anfangs zwar versuchten sie es, ihre warnende Stimme gegen ein System zu erheben, welches nach ihrer tiefsten Ueberzeugung Oesterreich dem Untergange zuführen muß. Als ihre Warnungen aber ungehört und wirkungslos verhallten — blieb ihnen nichts übrig, als sich zurückzuziehen und mit ahnungsvoller Besorgniß die nächste Zukunft zu erwarten.

Entschieden falsch ist es aber, wenn in dem obenerwähnten Circular behauptet wird, daß die Ungarischen Conservativen als Agitatoren gegen die bestehende Regierung thätig sind.

Wo sollten auch bei den gegenwärtigen Zuständen in Ungarn die Conservativen Gelegenheit finden, zu allen „diesen gefährlichen Agitationen", „Verdächtigungen", „Aufreizungen" und „Drohungen"? Auf der Tribune? Nein: der Eingang zu ihr ist fest verschlossen. Auf dem Gebiete der Presse? Abermals nein: sie dürfen kein Organ haben; jeder öffentliche Ausdruck ihrer Meinung in ganz Oesterreich ist verpönt; ja selbst das vertrauliche Wort ist durch die Herrschaft des Schreckens und der Angeberei gefesselt! Wenn sie also auch wollten, so könnten die Conservativen keine Agitatoren sein!

Warum also, wird man fragen, läßt sich die Regierung zu Schmähungen und Drohungen gegen die conservative Partei herab? Wenn diese sich wirklich verbrecherische Absichten und Handlungen zu Schulden kommen ließ, warum zieht man die betreffenden Personen oder „Führer" nicht zur Rechenschaft? Und wer sind eigentlich die bezüchtigten Führer? Warum nennt man ihre Namen nicht, sondern klagt Alle insgesammt und die Partei im Allgemeinen an? Es gehören auch zwei Männer, die Se. Maj. vor Kurzem in Höchstihren Senat, in den Reichstag, berufen haben, offenkundig zu Jenen, die von der öffentlichen Meinung in ganz Ungarn als Conservative bezeichnet werden. Der eine dieser Reichsräthe hat jene berühmte Denkschrift der Conservativen unterschrieben, worin die Unausführbarkeit des herrschenden Systems in der ehrerbietigsten aber zugleich offensten und entschiedensten Weise dargestellt wurde; und der Andere hat bei jeder Gelegenheit dieselben Gesinnungen ausgesprochen; Beide gehören zu den Zierden und Stützen der conservativen Partei. Sind diese Reichsräthe also auch „Agitatoren" rc.? Die ganze conservative Partei aber hat, wie ich mit Bestimmtheit behaupten kann, nichts mehr und nichts weniger als diese Reichsräthe gethan. Alle haben nur ihrer innersten Ueberzeugung zu Folge das gegenwärtige System in Ungarn für unausführbar, für verderblich erklärt.

Die Wahrheit aber ist, daß man in Wien selbst ebenso von der Grundlosigkeit dieser ungeheueren Beschuldigungen gegen die Conservativen, wie von der nothwendigen Erfolglosigkeit der angedrohten Strafmittel überzeugt gewesen ist. Man wollte nur, wie gesagt, eine Ursache für die gegenwärtige, besorgnißerregende Stimmung in Ungarn haben, auf die man mit Fingern deuten könne. Es ist auch möglich, daß irgend ein Individuum eine Züchtigung, welche ihm in seiner Eigenschaft als Privatmann ertheilt worden, als eine öffentliche Calamität und als eine politische Beleidigung für den ganzen Beamtenstand darzustellen wußte. Glaubt man aber wirklich durch terroristische Maaßnahmen in Ungarn Achtung und Zustimmung auch für Individuen und Grundsätze zu erzwingen, welche ihrem Wesen nach darauf keinen Anspruch haben? Oder wähnt man — wie der bekannte Schwabe in Donaueschingen, der den Lauf der Donau mit seinen Fingern aufhalten wollte — durch die Verbannung oder Unterdrückung einiger Conservativen die Quelle des Uebels selbst zu verschütten, unter dessen Last ganz Ungarn seufzt?

Tragikomisch fast erscheint aber die Strafbestimmung, mit welcher die Conservativen in dem obenerwähnten zweiten Circular bedroht werden. „Landesverweisung" für „illoyales Benehmen." Die höchste Strafe, die einen Patrioten treffen kann, für ein Verbrechen, das noch in keinem Gesetzbuch der Welt definirt worden ist! Und die Administrativ-Behörde zugleich Gesetzgeber, Richter und Geschwornenbank und Grand-Jury in einer Person! Ist dies vielleicht das so oft angeführte „geordnete Rechtsverfahren", mit welchem man uns Ungarn im Gegensatz zu der alten „Comitats-Wirthschaft" beglücken will?

Das Traurigste aber bei dieser ganzen Sache ist, daß man auch hier wieder echt büreaukratisch den Namen des Monarchen in das Getümmel der Parteiungen ziehen will. — Man befiehlt im Namen Sr. Maj., Agitationen ein Ende zu machen, welche, wie man wohl weiß, nie angefangen, folglich nie existirt haben, und stellt den erhabenen Monarchen strafedrohend Männern gegenüber, deren erstes Princip stets die lauterste Loyalität und unbegrenzte Anhänglichkeit für Höchstdessen Person gewesen ist und immer sein wird. Es wird aber trotz aller Spitzfindigkeiten nicht gelingen, das Vertrauen und die Hoffnungen zu erschüttern, welche die Ungarische Nation auf ihren jugendlichen, thatkräftigen und hochbegabten Monarchen setzt, der mitten in dem Sturm und in den Gefahren, welche das System über das Land heraufbeschworen, von uns als der einzige rettende Pilot der Zukunft betrachtet wird.

Das Schreckbild, welches die Herren unablässig gegen die Conservativen heraufbeschwören, ist „die gefährdete Reichs-Einheit". Aber die unauflösliche Einheit der Oesterreichischen Monarchie ist eben die erste Grundlage des Systems der Conservativen, obschon sie unter Einheit nicht jene Gleichförmigkeit und jene Aufhebung aller berechtigten Individualitäten und Institutionen verstehen, welche man gegenwärtig dem Oesterreichischen Staat aufzwingen will. Ich werde — da hier der Raum bereits zu eng — vielleicht in einer künftigen Mittheilung Gelegenheit nehmen, zu beweisen, daß die Ungarischen Conservativen keineswegs, wie man sie verdächtigen will, die vollständige Wiederherstellung der alten Zustände in Oesterreich, weder in der Central-Leitung des Gesammtstaates, noch in den Einrichtungen der einzelnen Theilen, hoffen oder anstreben. — Die Revolution ist für sie eine unabänderliche Thatsache, aber nicht eben so die Fluth der Gesetze, Organisations-Entwürfe und Versuche, von welcher wir seitdem überschwemmt worden sind.

Die Schlußfolgerung aber, welche man aus den beiden Rundschreiben ziehen muß, und die ich Ihnen noch durch eine genaue Kenntniß der Sachlage bestätigen kann, ist: daß die Conservativen in Ungarn täglich mehr Boden gewinnen. Dies ist eine Thatsache, welche, wie unglaublich sie auch im Hinblick auf die augenblickliche Strömung der öffentlichen Meinung in Europa erscheinen mag — dennoch wahr und unläugbar ist. — Die Ungarischen Conservativen, obschon unterdrückt, verfolgt, ohne Einfluß auf die Angelegenheiten des Landes und durch die Revolution in ihrem Besitz herabgekommen, sehen dennoch täglich ihre Grundsätze sich immer mehr ausbreiten und Wurzel schlagen — und fühlen sich in ihren Meinungen von der allgemeinen Ueberzeugung des Landes emporgetragen. Sie bedürfen keiner Propaganda und keiner Agitation. Ihre alleinige Stütze und Hoffnung ist: Gott, der König und ihr gutes Recht.

Eisenbahn-Anzeiger.

Prinz Wilhelmsbahn.

Juli-Einnahme	8206 Thlr.	15 Sgr.	3 Pf.
gegen vor. J.	6713 Thlr.	16 Sgr.	4 Pf.
also Juli d. J. mehr	1492 Thlr.	28 Sgr.	11 Pf.

Aachen-Mastricht. In der am 14ten d. M. in Köln abgehaltenen Versammlung von Actionairen dieser Eisenbahn ist der Beschluß gefaßt worden, die auf den 25. August c. von der Direction ausgeschriebene Raten-Zahlung von 20 pCt. nicht eher zu leisten, als bis eine außerordentliche General-Versammlung der Actionaire anberaumt und erfolgt sei. Die Versammlung war zahlreich und nur von solchen Actionairen gebildet, welche bereits 40 pCt. eingezahlt haben.

---

denken wollen, da er schon im Hinblicke auf seinen körperlichen Umfang das Bedürfniß derselben wohl empfinden mag; aber wir glauben nicht, daß die Partei sonderliche Ursache hat, ihm dafür Dank zu wissen, daß er diese Erinnerungen (zweiter Vereinigter Landtag) jetzt zurückruft."

— Die Telegraphen-Linie innerhalb der Stadt schreitet ihrer Vollendung rasch entgegen. Gegenwärtig ist man mit der Legung der Drähte auf dem Schloßplatz und der Langen Brücke beschäftigt. Die Drähte werden auf der Letztern, mit eisernen Röhren umgeben, in die Erde gelegt und nicht durch das Wasser geführt.

— V Am 1. Sept. sollen nun wirklich die Brief-Couverts eingeführt werden, die die Stelle der bisherigen Postfreimarken vertreten. Es werden diese Couverts nur eben so viel kosten, wie jetzt die Francomarken. Den Käufern dieser Letztern war durch Ministerial-Beschluß von Anfang an ein besonderer Rabatt bewilligt, dessen Gewährung aber durch das Handels-Ministerium aus mannichfachen Gründen nicht zugestanden wurde. Künftig wird die Zugabe der Couverts, durch welche man die Benutzung der Franco-Marken überhaupt allgemeiner zu machen hofft, als Rabatt zu betrachten sein.

— V „Zuschauer" erlaubt sich nur noch einen kleinen Nachtrag zur Sonnenfinsterniß-Beobachtung zu bringen. Auf der Schwedischen Seite des Sundes (Helsingborg) war sie bekanntlich total, auf der Dänischen (Helsingör) nur partial. In Folge dessen hatte, wie einige Blätter mit Wichtigkeit melden, der Capitain eines zu der Stunde der Finsterniß durch den Sund gehenden Dampfschiffes Gelegenheit, die eigenthümliche Erscheinung zu beobachten, „daß es in Schweden dunkel war, während in Dänemark die Sonne schien."

— Ueber die Wirkungen des, wie gemeldet, am 15. d. M. über Berlin heraufgezogenen starken Gewitters wird nach amtlichen Quellen noch Näheres mitgetheilt. In das Dach des Hauses Wallstraße Nr. 33. schlug ein Blitzstrahl nieder; er fuhr am Schornstein, der mit einer 4 Fuß hohen dünnen Rauchröhre bedeckt ist, herunter, beschädigte mehre Dachsteine, riß an einem hervorspringenden Hofgebäude Kalkstücke an mehren Stellen aus, und zerschlug die Feuermasse, welche sich auf dem Hofe entladete, eine Kellerfensterscheibe. Ein Theil des Blitzes fuhr in der Mitte des Hauses an der Wassergosse nieder und zerschmetterte einen darunter stehenden Wassereimer dergestalt, daß die Stücke auf den Straßendamm geschleudert wurden. Außerdem hat bei diesem Gewitter der Blitz in den Stamm eines Pappelbaumes in der Reinickendorfer Straße eingeschlagen und ist am Baum in die Erde gefahren, ohne weiteren Schaden anzurichten. — Eben so schlug der Blitz in das Haus Münzstraße Nr. 18. ein, fuhr an einem am Hintergebäude angebrachten Klingeldraht entlang, und nachdem er diesen zerstört, anscheinend in den Erdboden.

— h Wir haben im Laufe der Zeiten schon manche Leute verarbeitet und manches Thun und Treiben ans Licht gezogen, das lieber im Verborgenen geblieben wäre. Dafür sind die „Neue Preuß. Zeitung", ihre Redacteure und Mitarbeiter unzählige Male von ihren Gegnern „Lügner" und dergl. genannt worden, was auch gar nicht wunderbar ist, denn schimpfen ist leichter als Beweise liefern. Aber so naiv ist früher denn doch noch Niemand gewesen, daß er gemeint hätte, wir würden ihn verklagen, wenn er in solcher Weise uns einen „Lügner" aufzubrummen versuchte. Nicht im Geringsten: es handelt sich für uns bloß darum, was das Publicum von der andern Partei halten soll; wie diese selbst uns betiteln will, das muß uns gleichgültig sein, zumal mit Rücksicht auf die Antecedentien. Also mit der „entgegensehenden Anklage" wird es diesseits schwerlich etwas werden.

— V In den Achtziger Jahren, kurz vor dem Tode des großen Königs, war ganz Europa voll Entzücken über die Großartigkeit der Berliner Opernvorstellungen, die der Monarch bekanntlich alljährlich im Winter als Frei-Vorstellungen ohne Entrée aufführen ließ. Die Königliche Kapelle bestand aber damals im Jahre 1786 aus einem Kapellmeister (J. F. Reichard), einem Conzertmeister (Franz Benda), 12 Violinspielern, 5 Violoncellspielern, 2 Violonspielern, 2 Clavierspielern, 1 Harfenspieler, 4 Bratschenspielern, ferner 3 Flötisten, 2 Hoboisten, 4 Fagottisten, 2 Waldhornisten, die in dem damaligen Hofkalender auch alle Hoboe-Spieler, Fagott-Spieler rc. genannt werden. Die große Italienische Oper zählte 2 Sopransängerinnen (Mad. Cararo und Dem. Eichner), einen Tenoristen (Grassi), keinen Bassisten, dafür aber 4 Sopransänger (Concialini, Tosoni, Coli und Tombolini) und 1 Altsänger (Bellaspica). Der Chor war aus 12 Herren und 12 Damen zusammengesetzt, ungefähr ein Drittel der Stärke des jetzigen Chors. Herr Hofrath Landi war „Königlicher Poet, welcher die Texte zu den Opern verfertigte." — Die Italienische komische Oper besaß 2 Sopransängerinnen, 2 Tenoristen und 1 Bassisten, und das Ballet einen Balletmeister, 2 Solotänzer, 2 Solotänzerinnen und 12 Figuranten und Figurantinnen.

— V Deutscher Stil und Deutscher Stil ist verschieden, besonders im Posenschen. Als Beweis für diese Behauptung diene folgende Probe aus der Posener Zeitung: „Bartsch und Neumann sind zwei, die gerne nach Amerika reisen wolten, aber das Felt nur am besten, so wolten wier gebeten haben, ob nicht einer in Posen wehr der uns Gelt borgen wolte, so wolten wier ihn für ein zweifach abgeben, wier bitten unterthenichst sehr."

— Vorgestern Abend hat die Feier zu Ehren Anderssen's stattgefunden, den die anstrengenden und siegreichen Kämpfe im Londoner Schachturnier so schnell zu der Höhe eines — man darf sagen, mehr als Europäischen Ruhms erhoben haben. Mehr als sechszig Verehrer des Schachspiels, darunter die angesehensten Mitglieder des Potsdamer Clubs, hatten sich in dem festlich geschmückten Saale des Blumengartens zu einem heitern Mahle vereinigt. Das anstoßende Cabinet war schon am Nachmittag von Gästen gefüllt, die einen Meisterkampf zwischen Herrn Anderssen und Herrn Max Lange aus Magdeburg, einem ausgezeichneten Theoretiker, mit gespannter Aufmerksamkeit verfolgten. Die Bedeutung des Mahles, welches am Spätabend begann, wurde durch die sinnvollen Trinksprüche erhöht, welche die Vorsitzenden des Berliner und des Potsdamer Clubs, die Herren Geh. Räthe v. Oppen und v. Schaper, ausbrachten. Andere Mitglieder trugen durch ernste und scherzhafte Vorträge zu der schönen Stimmung der Versammlung bei, und gewiß nicht die kleinste Zierde des Abends bildeten zwei im Saal ausgestellte, sehr wohlgelungene Portraits des Gefeierten: das eine von der Hand eines Mitgliedes der Berliner Schachgesellschaft, des Malers Herrn Herm. Schulz, das andere von Hrn. Oscar Begas, dessen berühmter Vater dem frohen Feste gleichfalls beiwohnte. — Wie man vernimmt, wird Hr. Anderssen, der sein sieggewohntes Spiel auch hier an würdigen Gegnern zu bewähren Gelegenheit findet, nur wenige Tage noch in Berlin verweilen und dann nach seiner Vaterstadt Breslau zur Uebernahme eines Gymnasial-Lehramts zurückkehren.

— D Während die politischen Industrieritter auf die Entsittlichung des gesinnungstreuen Bauernstandes spekuliren, wissen Andere den Vortheil mit dem Geschäft zu vereinen und gaunern den schlichten Landleuten das Geld durch allerlei Betrügereien aus der Tasche. Sie nennen sich „Bauernfänger" und betreiben ihr Geschäft oft in der Weise, daß sie ihre Opfer zum Spiel verlocken und ihnen Spielmarken als vollwichtige Goldstücke aufschwindeln. Trotz zahlreicher Erfahrungen werden selbst Städtebewohner, Kaufleute u. s. w. von diesen „Börsen-Spekulanten" ausgebeutet. — Davon ein Beispiel. Zwei dieser Gauner erboten sich einem fremden Kaufmann, ihm als Führer im Zellengefängniß zu Moabit dienen zu wollen, — vermuthlich besaßen sie eine bedeutende Localkenntniß aus persönlichen Erfahrungen. Auf dem Wege dorthin betraten sie ein Schanklocal, wo sie — wie zufällig! — zwei Männer am Spieltisch trafen, die das Glück an sich locken wollten. Die abgekartete Gelegenheit war günstig! Der Fremde verspielte Geld, Uhr und Kette — erkannte aber endlich, weß Geistes Kinder seine Gegenpartner seien, und ließ sie verhaften. Es sind drei schon oft abgefangene Schlepper und Spieler.

— Z Vorgestern früh 4 Uhr starb, und zwar im hohen Alter von mehr als 70 Jahren, die königl. pensionirte Hofschauspielerin Frau Anna Maria Wolff. Wie Frau Wolff und ihr nicht minder hochverdienter Gatte hier als Muster für ihre Kunstgenossen und auf die Entwickelung und Veredlung der Deutschen Schauspielkunst überhaupt entscheidend und erfolgreich eingewirkt, wird wohl der Erinnerung unserer älteren Theaterfreunde noch lebhaft vorschweben. Jene Zeit, in der die Verstorbene auf der unter Goethe's Leitung stehenden Weimarischen Hofbühne als Clärchen, als Jungfrau von Orleans große Triumphe gefeiert, kennen wir nicht mehr aus eigener Anschauung, wohl aber die, in welcher die Künstlerin vor dem Berliner Publicum in vollster geistiger Kraft als Iphigenia und als Lenore von Este den Poesieen ihres großen Meisters dramatisches Leben verlieh. Die jüngere Generation, der die Künstlerin nur noch aus den letzten Jahren ihres Wirkens bekannt, wird mit herzlicher Freude an jene Gebilde zurückdenken, die damals Frau Wolff noch in der Sphäre des gemüthlichen und komischen älteren Faches schuf, z. B. an die zu einer gewissen Klassicität erhobene Darstellung des „Fräulein Kikebusch" in Raupach's „Schleichhändlern" und an die treffliche „Frau Feldern" in dem nach dem Goethe-schen Gedicht bearbeiteten Schauspiele „Herrmann und Dorothea". Mit der letztgenannten Rolle — wohl deshalb gewählt, weil sie an den Lehrer und Leiter der Künstlerin, an Goethe erinnerte — feierte Frau Wolff vor 10 Jahren, am 23. März 1841, ihr 50jähriges Jubiläum [illegible]

— Z Dlle. Rachel setzte gestern ihr großartiges Gastspiel im K. Opernhause in Virginie, einer Tragödie von de la Tour de St. Ibart, fort. Wir nehmen das Wort „großartig" diesmal ausschließlich für die Darstellerin in Anspruch, nicht für das, was ihr zur Darstellung geboten ward, oder was die Künstlerin selbst dazu in schwer begreiflicher Caprice gewählt. Der Dichter der Virginie ist uns unbekannt, und wenn auch die Nachahmung der alten Französischen Classiker nicht mißglückt ist, so erinnert so viel modernisirtes Wesen doch unabweisbar daran, daß der Poet ein der neueren Zeit angehöriger sein dürfte, der es dieser Künstlerin danken mag, daß sie dem ganzen Bilde erst den Hauch erhabener Poesie verlieh. Wenn wir von der Künstlerin in den goldstrotzenden Gewändern Tisbe's geblendet waren, wenn sich dort die schimmernden Flittern der Rolle zu glühenden und stechenden Flammen wandelten, die scharf in die Seele des Zuschauers schneiden, so fühlen wir, tritt uns die hohe Gestalt in dem wallenden Gewande der Römerin entgegen, uns von einem kräftigen, wohl auch den Nerv durchbebenden, aber nicht zerreißenden Hauch angeweht, der, selbst wenn er zum Sturm der Leidenschaft anschwillt, doch noch immer ein Athemzug unverfälschter Natürlichkeit bleibt. Es war wieder jene hinreißende Gewalt, wie wir sie bei der vorjährigen Anwesenheit der Künstlerin in ihrem ganzen Zauber bewundert, — jene unerklärliche Macht, die in ein paar Worten uns eine ganze Welt der Leidenschaft erschließt und mit einem Blicke, mit einem Augenaufschlag jenes wogende und stürmende Empfindungsmeer urplötzlich zur glatten Spiegelfläche umwandelt, aus dem hervor die ruhige Größe in edelster Vollendung auftaucht. So ist uns auch dieses Römerbild der Darstellerin wieder erschienen, und wenn wenige Worte, die bald in herzzerschneidendem Aufschrei, bald in wehmüthigem Geflüster dem Munde der Zauberin entströmen, zu umfassender Deutung schon genugsam Anlaß geben können, so bleibt für die ganze Leistung uns natürlich im engbeschränkten Raume dieser Blätter nur eine Andeutung des fast die Kraft der Feder überwältigenden Gesammteindrucks vergönnt, den das großartige Bild auf uns gemacht. — Die Künstlerin brachte als willkommene Zugabe zu der größern Tragödie noch den zweiten Act der Athalie von Racine. Das ist das klassische Gebiet, auf dem die Rachel als unbeschränkte Königin herrscht, das sie nie zu einer Reise in das Land der modernen Romantik verlassen sollte. Die Künstlerin opferte hier der Kunst selbst die Schönheit; strenge Richter haben ihr das bekanntlich zum Vorwurf gemacht. Aus unserm Munde soll es kein Vorwurf sein, sondern ein Lob. Wir haben gestern die hinreißende Schönheit Thisbe's, heute die edlere Virginie's bewundert und fühlen uns, wenn auch befremdet, so doch hingerissen von dem glänzenden Adel, der sich über die greise Tochter Israel's, über die von Falten durchfurchte geiststrahlende Stirne ausbreitet. Es ist ein wahrer Blumenreich[illegible]

Da ich von meinem Ehemann getrennt und die Ehescheidung nachgesucht habe, so habe ich einen eigenen Hausstand begründet und werde meine Bedürfnisse sogleich baar bezahlen. Ich werde demnach keine Schulden, die von irgend Jemand auf meinen Namen gemacht werden, bezahlen.

verehelichte Liebmann,
geborne Schadow, Wickelfrau,
Dessauerstraße 40.

Eine bestens empfohlene Gouvernante sucht von Mich. ab eine andere Stellung. Nähere Auskunft giebt Herr Dr. Altmann in Breslau, Dominikanerplatz Nr. 2 wohnhaft.

(Stellegesuch eines Oeconomen.) Ein gebildeter, in allen Theilen der Oeconomie und des Rechnungswesens gründlich erfahrener und mit dem Betriebe von technischen Gewerben bestens vertrauter Landwirth wünscht seine jetzt innehabende Inspectorstelle zu Michaelis c. mit einer andern zu vertauschen und macht mäßige Ansprüche. Nachweisung kostenfrei durch das Comtoir von **Clemens Warnecke** in Braunschweig.

Eine Jungfer, die schneidern kann, gut nähen, waschen und plätten gründlich versteht und mit guten Zeugnissen versehen ist, findet einen Dienst zum 1. October Wilhelmsstr. Nr. 78. im Thorweg.

Eine Familie ohne Kinder, in der Provinz Sachsen wohnhaft, unweit Berlin, im Besitz eines eigenen Hauses in sehr schön gelegener Gegend außerhalb der Stadt, wünscht wegen dieses Stilllebens ein kleines Mädchen oder eine junge Dame unter annehmbaren Bedingungen bei sich aufzunehmen.

Auf einige Zeit ist die Familie hierselbst anwesend.

Das Nähere hierüber ertheilt gütigst Herr Prediger Dahms, Kurzestr. Nr. 2., und Frau Hofräthin Rohde, Wilhelmsstr. Nr. 38.

Denjenigen Herrschaften, welche Land- resp. Rittergüter kaufen wollen, können sehr vortheilhafte Gutskäufe von 500—10,500 M. Areal nachgewiesen werden (auch sind einige Rittergüter zu verpachten) durch F. H. Hartmann in Wronke.

Höhere Lehr- und Erziehungs-Anstalt für Töchter in Deßau.

Zu Michaelis d. J. finden noch einige Pensionairinnen freundliche Aufnahme.

Deßau, im August 1851. Dr. J. **Braune**, Director.

Ein Windhund, junge Pudel, ein Bernhardiner und mehrere andere Hunde sind zu verkaufen Lützowerweg-Straße Nr. 11. bei Beyer.

Ich beabsichtige, das mir gehörige Louisenbad aus freier Hand zu verkaufen. Dieses Bad, welches ¼ Meile von dem Städtchen Polzin in Pommern in einer höchst romantischen Gegend liegt und durch mehrere Chausseen mit andern Provinzen verbunden ist, erfreut sich schon seit mehreren Jahren eines immer lebhafteren Besuchs. Zu Louisenbad gehören 223 Morgen Acker und Wiesen, Ersterer Weizenboden, Letztere sehr ergiebig.

An Gebäuden sind vorhanden:

1) Das große Logirhaus, enthält 18 Stuben und 20 Kammern.
2) Das Gesellschaftshaus, enthält 1 Speisesaal, 1 großen Spiegelsaal, 1 Billardzimmer, 10 Stuben und 5 Kammern.
3) Das Lindenhaus, enthält 7 Stuben und 8 Kammern.
4) Das grüne Haus, enthält 3 Stuben und 4 Kammern.
5) Das Badehaus, enthält 12 Badezellen mit 18 Badewannen und 12 möblirte Zimmer.
6) Das Kochhaus, enthält 1 kupfernen Dampfcylinder, 3 große Wasserreservoire, ein russisches Dampf-, Douche- und Regenbad.
7) Die Tabagie, enthält 1 Saal, 3 Stuben und 2 Kammern.
8) 1 Kegelbahn.
9) 1 Eiskeller.
10) Das Wirthschaftshaus, enthält 4 Stuben und 4 Kammern.
11) 1 großes Stallgebäude, enthält 11 Ställe.
12) 1 Scheune.
13) 1 Schaafstall mit Wagenremise und Keller.
14) 1 Stallgebäude.

Die Gebäude liegen in einem schönen, von Buchenwald eingeschlossenen Thale, durch welches sich der Taubenbach schlängelt, und ist von reizenden Anlagen und Spaziergängen umgeben. Die Gebäude sind im besten Zustande und die Wohnungen zur Aufnahme der Badegäste eingerichtet und möblirt. In diesem Thale liegen auch die 7 Heilquellen, welche vorzugsweise aus der Verbindung des Eisens mit Alkalien (alkalisirtes, kohlensaures Eisenoxydul mit Chlornatrum) bestehen; daher ihre anerkannte Wirksamkeit gegen Gicht, Rheumatismus, Nervenschwäche, unterdrückte, schwache, oder schmerzhafte Blutflüsse, Schleimflüsse, Stockungen atonischer Art, Flechten, Scropheln, Geschwüre.

Kauflustige werden gebeten, sich direct an mich zu wenden.

Louisenbad bei Polzin, den 15. August 1851.

Geletneky, Badinhaber.

Von der Sr. Hoheit dem ältestregierenden Herzoge zu Anhalt gehörigen, in der Provinz Posen, 2 Meilen von Fraustadt und Lissa belegenen Herrschaft Luschwitz soll die Oeconomie auf den Vorwerken Luschwitz, Kahlau, Buckwitz und Jeseritz mit den dazu gehörigen Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, der Brau- und Brennerei, der Fischerei, mit den Vieh- und Wirthschafts-Inventarien, sowie

Morgen		Quadratruthen	
2877 Morgen	73	Quadratruthen	Aecker,
490	147		Wiesen
107	101		privative Weide,
1936	—		Koppelweide im Walde,
24	72		Gärten,
21	134		Baustellen ꝛc.

am 1. September 1851, früh 10 Uhr,

im Locale der unterzeichneten Herzogl. Regierung von Johannis 1852 ab auf 12 Jahre im Wege des Meistgebots verpachtet werden.

Dem Pächter bleibt überlassen, nach ertheiltem Zuschlage unter den dieserhalb gestellten Bedingungen sofort die Pachtung zu übernehmen.

Der Bestbietende hat zur Sicherheit seines Gebots 1000 Thlr. baar im Termine zu erlegen.

Die näheren Pachtbedingungen sind bei unserer Kanzlei gegen Zahlung der Abschreibegebühren zu erhalten.

Deßau, den 2. Juli 1851.

Herzoglich Anhaltische Regierung,
Abtheilung für Domainen und Forsten.
Basedow.

Herzoglich Anhalt-Bernburgische Domainen-Verpachtung.

Die in der Nähe von Ballenstedt und Quedlinburg belegene Herzogl. Anhalt-Bernburgische Domaine Asmusstedt, mit 959½ Flurmorgen Acker und 62 Flurmorgen Wiesen, einem Garten von 8 Morgen, Huthungen und sonstigen Zubehörungen, soll von Johannis 1852 ab auf 12 Jahre in dem

am 15. September 1851

Vormittags 9 Uhr im Geschäftslocale der unterzeichneten Regierungsabtheilung anstehenden Termine gegen das Meistgebot, jedoch mit Vorbehalt des Zuschlages und der Auswahl des Pächters, verpachtet werden. Die Pachtbedingungen liegen in unserer Kanzlei zur Einsicht bereit und können gegen Ersatz der Copialien in Abschrift mitgetheilt werden.

Bernburg, den 14. Juli 1851.

Herzogl. Anhalt. Regierung;
Abtheilung für die Verwaltung der Steuern, Domainen und Forsten.
Hagemann.

Herzoglich Anhalt-Bernburgische Domainenverpachtung.

Die Herzogl. Domaine Opperode bei Ballenstedt, bestehend aus den erforderlichen Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, 1022½ Flurmorgen Acker, 104¼ Flurmorgen Wiesen, 15 Morgen Gärten, Kirsch- und Obstplantagen, Hutungen und sonstigen Zubehörungen, soll gegen das Meistgebot von Johannis 1852 ab bis dahin 1864, unter Vorbehalt des Zuschlags und der Auswahl des Pächters, verpachtet werden.

Es steht zu diesem Zwecke Termin

am 16. September 1851,

Vormittags 9 Uhr, im Geschäftslokale der unterzeichneten Regierungsabtheilung an und werden die Pachtbewerber hierdurch zu demselben eingeladen, mit dem Bemerken, daß die Pachtbedingungen in der Regierungskanzlei Abthl. II. zur Einsicht bereit liegen und gegen Ersatz der Gebühren auf Verlangen in Abschrift mitgetheilt werden.

Bernburg, am 30. Juli 1851.

Herzogl. Anhaltische Regierung,
Abtheilung für die Verwaltung der Steuern, Domainen und Forsten.
Hagemann.

Institut für schwedische Heilgymnastik und Orthopädie, Lindenstr. Nr. 14, Ecke der Husarenstraße.

Nach der auf Grund eines Erlasses des Königlichen Ministeriums der Geistl., Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten mir ertheilten Concession werde ich hierselbst am 1. September d. J. das oben bezeichnete Institut eröffne.

Dasselbe bezweckt, nach dem Vorbilde der zuerst in Stockholm, dann in Petersburg und London errichteten Anstalten, einerseits die Beseitigung von Verkrümmungen der Wirbelsäule und der Gelenke, andererseits die Heilung von mancherlei chronischen Krankheiten, durch Benutzung der schwedischen Heilgymnastik. Unter den letzteren sind es nach der während meines Aufenthaltes in Stockholm gewonnenen Ueberzeugung besonders hartnäckige Unterleibsleiden und die vielen davon abhängigen Brust- und Kopfbeschwerden, allgemeine Nerven- und Muskelbeschwerden, viele rheumatische und krampfhafte Leiden, wie Kopfschmerz, Asthma (Engbrüstigkeit), Magenkrampf, Kolik und die aus unregelmäßiger Blutbereitung und Blutvertheilung entstehenden Krankheiten, wie Bleichsucht, Hämorrhoidal-Uebel, Schwindel u. dergl., gegen welche dieses Heilverfahren den glücklichsten Erfolg hat.

Die Behandlung der Kranken geschieht in dem Institute, wohin sie sich täglich zu einer bestimmten Stunde zu begeben haben. Nur bei weit vorgeschrittenen Verkrümmungen ist ein längerer oder kürzerer Aufenthalt in dem Institute erforderlich, und ist für diese Fälle die angemessenste wohnliche und anderweitige Einrichtung getroffen.

Die Ausübung der Heilgymnastik geschieht bei Männern durch den von mir zu diesem Zwecke engagirten Prosector und Lehrer der Anatomie und Gymnastik im Königl. Central-Institute zu Stockholm, Hrn. Ling, Sohn des Gründers der schwedischen Gymnastik, und Hrn. Warenberg, einen seit 9 Jahren daselbst fungirenden Gymnastik-Lehrer, bei Damen durch eigends in dieser Wissenschaft unterrichtete Lehrerinnen.

Zur näheren Rücksprache erlaube ich mir die Nachmittagsstunden von 3 bis 5 Uhr festzusetzen und werde ich sowohl meinen Herren Collegen, wie dem sich für das neue Institut interessirenden Publicum gern jede gewünschte Auskunft ertheilen.

Berlin, den 20. August 1851.

Dr. Eulenburg,
practischer Arzt und Operateur.

Anzeige von Oldenburger Vieh.

Allen meinen geehrten Geschäftsfreunden die ergebene Anzeige, daß mein erster diesjähriger sehr großer Transport von ausgezeichnet schönen ächt Oldenburger hochtragenden Fersen und jungen Zuchtbullen am 26. d. M. hier eintrifft. Näheres im Gasthof zum Oldenburger Hof, Müllerstr. 180. vor dem Oranienburger Thore.

H. Reimers,
Viehhändler aus Oldenburg.

Im Verlage von **Georg Philipp Aderholz** in **Breslau** ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Berlin** in der **Buch- u. Kunsthandlung** von **F. Schneider u. Cp.**, Unter den Linden Nr. 19:

Ergänzungen und Erläuterungen der Preußischen Rechtsbücher.

Fünfter Supplementband zur ersten Ausgabe,
gleichzeitig
Dritter Supplementband zur zweiten Ausgabe,
bearbeitet von
H. Gräff und L. v. Rönne.
gr. 8. Preis 3 Thlr.

Enthält die Gesetzgebung bis Ende des Jahres 1850.

Ergänzungen und Erläuterungen der Preußischen Rechtsbücher durch Gesetzgebung und Wissenschaft. 3te, verbesserte u. vermehrte Ausgabe. **12. Band.** Nachträge zu den ersten 11 Bänden bis Ende Dezember 1850. gr. 8. Preis 3 Thlr.

Preis des vollständigen, die Gesetzgebung bis Ende 1850 enthaltenden Werkes, 12 Bände, 34 Thlr. 25 Sgr.

In **Mittler's** Sortiments-Buchhandlung (A. Bath), Stechbahn 3. in Berlin, sind zu haben:

Universal-Gratulant

in allen nur möglichen Fällen des Lebens; oder Gelegenheitsgedichte zum neuen Jahre, zu Namens- und Geburtstagen, zur silbernen und goldenen Hochzeitsfeier, zu allen andern häuslichen Festen, sowie Todtenkränze ꝛc. Für jeden Rang und Stand. Gesammelt und herausgegeben von Ludwig.

Zweite, vermehrte Auflage. 8. Geh. Preis: 12½ Sgr.

Diese zweite Auflage ist fast um das Doppelte vermehrt worden, und nicht leicht dürfte ein Fall vorkommen, für welchen man nicht ein geeignetes Gedicht darin anträfe.

P. F. Lempert: Neue

Polterabend-Scherze.

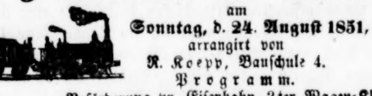
Eine Sammlung von dramatischen Polterabend-Scenen, Dialogen, Anreden und Gedichten, sowie einige Strohkranzreden.

Dritte, sehr vermehrte Auflage. 8. Geh.

Preis: 12½ Sgr.

Es dürfte wohl keine Schrift vorhanden sein, welche eine so reichhaltige Auswahl für alle vorkommende Fälle darböte, als die vorstehende. Namentlich ist diese dritte Auflage bedeutend vermehrt worden.

Lustfahrt für 2 Thaler nach Potsdam und Wildpark



am **Sonntag, d. 24. August 1851,**
arrangirt von
R. Koepp, Bauschule 4.

Programm.

Beförderung pr. Eisenbahn 2ter Wagen-Klasse;
um **9, 11** oder **12 Uhr** Vormittags Abfahrt vom Potsdamer Bahnhofe,
um 9½, 11½ oder 12½ Uhr Vormittags Ankunft in Potsdam.

Um 1 Uhr Diner à la Table d'hôte auf dem Plateau des Bahnhofes in Potsdam, bestehend in:

Suppe, Entrée, Roastbeef, zwei Gemüse, Mehlspeise, zwei Braten, Dessert — excl. Wein.

Während des Diners **Tafel-Concert.**

Um 3 Uhr Extrafahrt nach dem Wildpark; nach Ankunft daselbst großes Concert, ausgeführt von 40 Gardemusikern.

I. Theil: Krön.-Marsch a. d. Prophet v. Meyerbeer. Ouvert. zu „Stradella" von Flotow. „Albert-Walzer" von Labitzki. „Fleur d'orange Galopp" von Leutner.

II. Theil: Ouvert. zu „die Stumme" von Auber. Marsch aus „Ein Feldlager in Schlesien" von Meyerbeer. Terzett aus „Lucretia Borgia" von Donizetti. Gr. Festmarsch von Spontini.

III. Theil: Ouvert. zu „der Feensee" von Auber. „Die Lichtensteiner", Walzer von Labitzki. „Louisen-Quadrille" von Strauß. Potpourri „die Hamburger Parade", von Burenz.

Caffee in der Wildpark-Restauration,
um 7 Uhr Rückfahrt vom Wildpark nach Potsdam;
Rückfahrt von Potsdam nach Berlin mit jedem beliebigen Zuge.

Billette zu dieser ersten Lustfahrt à 2 Thlr. sind von heute ab zu haben im Comtoir von Koepp & Schütte, Bauschule Nr. 4. in Berlin.

Der Unterzeichnete erlaubt sich zu recht zahlreicher Theilnahme an dieser ersten Lustfahrt einzuladen. Es ist ihm Aufgabe, diese Fahrt zu einer angenehmen und genußreichen zu machen; auch sollen, wenn die Fahrt den Beifall findet, den der Unternehmer erwarten darf, ähnliche Ausflüge je nach Bedürfniß und wie die Witterung es gestattet, wiederholt werden.

Die Arrangements sind so getroffen, daß der Unternehmer hoffen darf, den Anforderungen der verehrten Theilnehmer zu genügen. Die Küche des Herrn Kast ist bekannt, um auf einen guten Mittagstisch mit Sicherheit rechnen zu können. Die Fahrt zwischen Berlin und Potsdam wird schnell und ohne Aufenthalt zurückgelegt und nur in Wagen 2. Klasse befördert.

R. Koepp, Bauschule 4.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Fräul. Marie Mühlenhoff mit Herrn Kaufmann Seidlitz zu Stettin; Fräul. Ottilie Peip mit Hrn. Rud. Werner zu Königsberg.

Verbindungen.

Hr. Assessor Hoffmann mit Frl. Hulda Jung hiers.; Hr. Assessor von Roebel mit Frl. Amalie v. Roebel zu Mohrungen; Hr. Carl Thalheim mit Frl. Auguste Egeling hiers.

Geburten.

Heute Morgen ward meine liebe Frau, geb. von Brandenstein, leicht und glücklich von einem kräftigen Töchterchen entbunden. Freunden und Bekannten statt aller besonderen Anzeige.

Bredenfelde, den 17. August 1851.

v. Heyden-Bredenfelde.

Die heute Mittag um 2 Uhr durch des Herrn Beistand glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau Marie, geb. Kirchner, von einem gesunden Mädchen beehre ich mich statt jeder besondern Meldung allen Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Mittenwalde, am 18. August 1851. Jedermann, Prediger.

Ein Sohn dem Herrn H. Rolcke hiers.; Hrn. Gymnasiallehrer Runge zu Stargard.

Todesfälle.

Heute früh 10 Uhr ist meine geliebte Frau **Odina**, geb. H[illegible]rnisch, im 31sten Lebensjahre, an Abzehrung selig entschlafen. Mit dieser Trauerkunde widme ich unsern Bekannten und Freunden auch die tröstliche und freudige, daß sie auf ihrem Krankenlager Monate lang dem Tode fest und fröhlich in's Angesicht geschaut und in dem Glauben und der Geduld Jesu Christi ausgeharret hat bis an's Ende.

Radensleben bei Neu-Ruppin, den 18. August 1851.

Fr. Wölbling, Pastor.

Herr Hofschauspieler Kühn hierselbst; Herr Geheime Bergrath Fulda zu Bonn.

Königliche Schauspiele.

Mittwoch, den 20. August. Im Schauspielhause. 134. Schauspielhaus-Abonnements-Vorstellung. Nathan der Weise. Dramatisches Gedicht in 5 Abtheilungen, von G. E. Lessing.

Im Opernhause. Dritte und letzte Vorstellung der Mlle. Rachel: 1) Mademoiselle de Belle Isle, comédie-drame en 5 Actes, par Mr. A. Dumas. (Mlle. Rachel: Mademoiselle de Belle Isle.) 2) Le 4me acte de Phèdre. (Mlle. Rachel: Phèdre.)

Preise der Plätze: Ein Billet zu den Logen des Prosceniums, des ersten Ranges und im ersten Balcon 2 Thlr. Ein Billet zum Parquet und zu den Parquetlogen, so wie zur Tribüne und zum Orchester, 1 Thlr. 15 Sgr. Ein Billet zu den Logen des zweiten Ranges und den daselbst befindlichen Logen des Prosceniums 1 Thlr. Ein Billet zu den Logen des dritten Ranges im Balcon und zum Paterre 20 Sgr. Ein Billet zum Amphitheater 10 Sgr. Ein Billet zu den Fremdenlogen 3 Thlr.

Der Billet-Verkauf findet in dem Billet-Verkaufs-Bureau des Schauspielhauses, Ecke der Taubenstraße, Eingang von der Jägerstraße bei der großen Freitreppe, statt.

Die Bücher zu den Vorstellungen der Mlle. Rachel sind täglich im Billet-Verkaufs-Bureau, so wie bei einer jeden Vorstellung Abends im Corridor des k. Opernhauses zu 8 Sgr. zu haben. Diese sind besonders zu den Vorstellungen, welche Mlle. Rachel geben wird, gedruckt worden, indem dieselben mannichfachen Correcturen unterworfen waren.

Donnerstag, den 21. August. Im Opernhause. 84ste Abonnements-Vorstellung: Der Barbier von Sevilla, komische Oper in 2 Abth., Musik von Rossini. (Frl. Babnigg: Rosine.)

Kleine Preise.

Freitag, den 22. August. Im Opernhause. 85. Abonnem.-Vorstellung: Nummer 777, Posse in 1 Act, von C. Lebrun. Hierauf, neu einstudirt: Die Danaiden, großes pantomimisches Ballet in 2 Acten, von Hoguet.

Mittel-Preise.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Donnerstag, den 21. August. Gastspiel des Herrn Klischnigg vom Drurylane-Theater in London. Zum 3. Male: Der Frosch-Prophet, oder: Der neue Robinson, Drama mit Gesang in 4 Acten nebst einem Vorspiel in 1 Act, frei nach dem Englischen von Haffner. Musik von C. Binder. (Lamouche, ein Affe: Hr. Klischnigg.) Vorher: Die Schwäbin, Lustspiel in 1 Act von Castelli. (Julie: Frl. Oesterling, vom Hoftheater in Stuttgart, als Gastrolle.) Anfang halb 7 Uhr.

Freitag, den 22. August. Czaar und Zimmermann, komische Oper in 3 Acten. Musik von A. Lortzing. (Chateauneuf: Hr. Kühn, vom Stadttheater in Würzburg, als Gastrolle; van Bett: Hr. Düffke.)

Kroll's Garten.

Donnerstag, den 21. d. Die Schule der Verliebten, Lustsp. in 5 Acten v. C. Blum. Anfang 6 Uhr, des Concerts 5 Uhr. Entree 5 Sgr., num. Plätze 5 Sgr. extra.

Zum Denkmal des Grafen von Brandenburg sind ferner eingegangen:

Von den Lehrern des Gymnasiums in Eisleben und zwar: Professor Richter 1 Thlr. Oberlehrer Engelbrecht 1 Thlr. Dr. Genthe 1 Thlr. Dr. Schmalfeld 1 Thlr. Dr. Rote 15 Sgr. Dr. Gräfenhan 15 Sgr., zusammen 5 Thlr., wobei zu bemerken, daß die Beiträge des Directors Dr. Elleadt mit 5 Thlr. und des Prof. Dr. Mönch mit 2 Thlr. bereits im Jannar d. J. eingesandt und in dieser Zeitung aufgeführt wurden. Von dem Superintendenten Dr. Schwarts aus der Synode Nimptsch-Frankenstein 3 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf. Von den Beamten des Ministeriums der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten: Von Staatsminister v. Raumer 50 Thlr. Geh. Kanzleirath Koch 2 Thlr. Kanzleirath Wiegner 2 Thlr. Rechnungsräthen Kuhlmann 2 Thlr., Wellmer 2 Thlr. Kassen-Secretairen Hempel 1 Thlr., Esperstedt 1 Thlr. Geh. Kanzlei-Secretair Fatke 1 Thlr. Hofräthe Feiler 20 Sgr., Cursch 15 Sgr. Registratur-Rath Wichmann 15 Sgr. Geh. Registratoren Reich 15 Sgr., Fritze 15 Sgr., Kunstmann 15 Sgr., Brandt 10 Sgr. Geh. Journallist Kieckbach 10 Sgr. Geh. Registr.-Assistent Albrecht 10 Sgr. Geh. Calculatoren Wallmüller 15 Sgr., Pelkmann 10 Sgr. Geh. Calculatur-Assistent Schneider 10 Sgr. Geh. Kanzlei-Secretairen Lerche 15 Sgr., Kieckbach 15 Sgr., Zakrzewski 10 Sgr., Gucksch 10 Sgr., Kasch 5 Sgr. Gobbin 10 Sgr., Kassa 10 Sgr., Senß 5 Sgr. Kanzlei-Hülfsarbeitern Kolbe 5 Sgr., Röseler 5 Sgr., Boneß 5 Sgr., Lehmann 5 Sgr., Hesse 10 Sgr. Botenmeister Schusell 15 Sgr. Kassendiener Meinecke 10 Sgr. Registraturdiener Schmidt 5 Sgr. Geh. Kanzlei-Diener Jaworski 5 Sgr. Summa 71 Thlr. 5 Sgr. Vom Königlichen 12. Landwehrregiment 1. Bataillon (Krossen) 20 Thlr. 10 Sgr. Von dem Superintenden Lenz in Wangerin in seiner Synode (Labes) gesammelt: Rittergutsbesitzer v. Borcke auf Wangerin 1 Thlr. Superintendent Lenz zu Wangerin 10 Sgr. Von den Pastoren Seliger zu Gr. Borkenhagen 5 Sgr., Sprengel zu Labes 5 Sgr., Krumheuer zu Labes 2 Sgr. 6 Pf. Bürger zu Neukirchen 2 Sgr. 6 Pf., Regenspurg zu Wurow 2 Sgr. 6 Pf. Kuhse zu Zülzefitz 2 Sgr. 6 Pf., Regenspurg zu Schönwalde 2 Sgr. 6 Pf. Borns zu Claushagen 2 Sgr. 6 Pf., Reinmann zu Wangerin 2 Sgr. 6 Pf. Summa 2 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. Von dem Landrath v. Tieschowitz in Beuthen gesammelt 35 Thlr. 25 Sgr. Von dem Superintendenten Gerdien in Königsberg gesammelt 3 Thlr. 25 Sgr. Von dem interimistischen Landrath von Salisch in Neumarkt gesammelt: Rittergutsbesitzer Hieronymus in Schöneiche 1 Thlr., Lieut. a. D. und Rittergutsbesitzer v. Schutter in Dambritsch 1 Thlr., Rittergutsbesitzer Müller in Blumerode 1 Thlr., Rittergutsbesitzer Laengner in Maserwitz 1 Thlr., Regierungs-Referendarius v. Salisch in Neumarkt 1 Thlr. Summa 5 Thlr. Von dem Superintendenten Dr. Pfister in Heldrungen gesammelt durch die Prediger in Stödten 15 Sgr., in Dermsdorf 22 Sgr., in Sachsenburg 22 Sgr., in Batgendorf 10 Sgr., in Schloßbeichlingen 10 Sgr., in Heldrungen 1 Thlr. 11 Sgr., Summa 4 Thlr. Haupt-Summa 150 Thlr. 25 Sgr. Mit Hinzurechnung der früheren Beträge 6186 Thlr. 16 Sgr. 7 Pf.

Börse von Berlin, den 21 August.

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz.	142⅜ bez.
do.	250 Fl.	2 Mt.	141⅞ bez.
Hamburg	300 Mk.	kurz.	150⅜ G
do.	300 Mk.	2 Mt.	149⅞ bez.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 20⅛ G.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	80⅛ bez.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	85 bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	101⅜ bez.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99⅛ G.
Leipzig in Court. im 14-Thr.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99¾ bez.
do.	100 Fl.	2 Mt.	99⅛ G.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 16 B.
Petersburg	100 SR.	3 W.	105 bez.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiwill. Anleihe	5	107 bez.	Grossh.-P.-Pfdbr.	3½	93⅜ G.
St.-Anl. v. 1850	4½	104 bez.	Ostpr. Pfandbr.	3½	94¼ G.
St.-Schuld-Sch.	3½	88⅞ a 89 bez.	Pomm. Pfandbr.	3½	97 bez.
Od.-Deichb.-Obl.	4½		Kur- u. Nm. Pfdbr.	3½	97 bez.
Seeh. Präm.-Sch.	—	123 G.	Schlesische do.	3½	
K. u. Nm. Schuldv.	3½		do. Lit. B. gar. do.	3½	
Berl. Stadt-Oblig.	5	105⅛ G.	Prss. Rentenbrfe.	4	101 B.
do. do.	3½	86¾ G.	Pr. Bk.-Anth.-Sch.	—	101¼ a ⅛ bez.
Westpr. Pfandbr.	3½	92 bez.	Cass. Ver. Bk.-Act.	—	108¼ G. ⅜ B.
Grossh. Posen do.	4		Fr. Goldm. à 5 th.	—	108⅜ bez.

Eisenbahn-Actien.

Aachen-Düsseld.	4	86⅞ a 87 bz.	Magdb.-Wittenb.	4	72½ a ¼ bz. u. B.
Berg.-Märkische	4	39 B.	do. Prior.	5	103¼ G.
do. Prior.	5	101⅜ B.	Mecklenburger	4	34½ B.
Berl.-Anh. A. B.	4	113 a ½ bz.	Niederschl. Märk.	3½	93¼ bz. u. G.
do. Prior.	4	99 bz.	do. Prior.	4	98¼ bz. u. G.
Berl.-Hamburger	4	102¼ B.	do. do.	4½	102⅛ bz.
do. Prior.	4½	103 a ⅛ bz.	do. do.	5	103 G.
do. 2. Em.	4½	102 G.	do. 3. Serie	5	104⅜ bz. u. B.
Berlin-Potsdam-Magdeburger	4	76½ a 77 bz.	N.-Schl.-M. Zwgb.	4	31½ G.
do. Prior.	4	97¼ a ⅜ bz.	do. Prior.	4½	
do. do.	5	103⅜ bz. G.	do. Prior.	5	
do. do. Lit. D.	5	103¼ bz. G.	do. St. Prior.	5	
Berlin-Stettin	4	127⅜ B. ½ G.	Oberschl. Lit. A.	3½	136½ a ⅜ bz.
do. Prior.	5	104¾ G.	do. Lit. B.	3½	124 bz.
Bonn-Cölner	5		do. Prior.	4	
Breslau-Freiburg	4		Prz. W. (St.-Voh.)	4	34½ B. 34 G.
Cöthen-Bernburg	2½	51½ B.	do. Prior.	5	100¾ B.
Cöln-Minden	3½	108⅜ bz.	do. 2. Serie	5	94 B.
do. Prior.	4½	103¼ G.	Rheinische	4	68⅜ a ½ bz. u. B.
do. do.	5	104⅛ bz. G.	do. St.-Prior.	4	85¼ bz.
Crakau-Oberschl.	4	84 bz.	do. Prior.	4	93½ G.
do. Prior.	4	87 B.	do. v. Staatgar.	3½	85 B.
Düsseld.-Elberf.	4	97½ B.	Ruhrort-Cr. K. G.	3½	84½ bz. u. B.
do. Prior.	4	95 bz.	do. Prior.	4½	
Fr. Wilh.-Nordb.	4	38⅛ bz.	Stargard-Posen	3½	88⅜ bz.
do. Prior.	5	100½ B.	Thüringer	4	76⅞ a 77 bz.
Kiel-Altona	4	111 bz.	do. Prior.	4½	102⅛ bz.
Magdeb. Halberst.	4	144 G.	Wilhelmsbahn	4	86¾ a 87 bz.
do. Prior.	4	99¼ B.	do. Prior.	5	102¾ G.
			Zarskoje-Selo	—	82 B.

Ausländische Fonds.

Russ.-Engl. Anl.	5	112⅞ bez. u. G.	poln. P.-O. à 300 fl.	—	143½ G.
do. do. do.	4½	101⅛ bez. u. G.	poln. Bank-C. L. A.	5	96⅜ bez.
do. 1. Anl. b. Hope	4		do. do. L. B.	—	19⅜ G.
do. 2-4. A. b. Stiegl.	4	94½ B.	Lübeck. St.-Anl.	4½	101 B.
do. poln. Schatz-O.	4	84⅛ a ⅜ bez.	Kurh. P. Sch. à 40 th	—	33½ bez.
poln. Pfandbr. alte	4	95½ G.	N. Bad. Anl. à 35 fl.	—	20 G.
do. do. neue	4	95½ G.	A. Dess. L. B. A. Lt. A	4	147½ B.
poln. P.-O. à 500 fl.	4	84⅜ bez.	do. do. Lt. B.	4	120 B.

Das Geschäft war unbelebt, doch wurden einzelne Eisenbahn-Actien höher bezahlt.

Berliner Getreidebericht vom 20. August.

Weizen loco n. Qu.	51 55	pr. Spt./Okt.	10¾ B. ⅝ G.
Roggen do. do.	40½ a 42	pr. Oct./Nov.	10⅛ B. ¾ G.
82. pr. Aug./Sept.	39¾ B. ½ G.	pr. Nov./Dec.	10⅛ B. ¼ G.
pr. Sept./Oct.	39⅞ B. ⅛ G. ¾ a 39 bz.	Lein-Oel loco	11¾ bz.
pr. Oct./Nov.	40 B. 39¾ G. 39¾ a ½ bz.	Rapps	66 bz. u. B.
pr. Frühjahr	41 a 40¾ bz., B. u. G.	Rübsen	64 bz. u. B.
Erbsen, Kochwaare	36 — 42	Spiritus loco o. F.	17½ a ¾ bz.
Futterwaare	36 — 42	do. mit Faß	16⅔ B.
Hafer loco n. Qu.	26 — 28	pr. Aug./Sept.	16¾ B. 16 7/12 G.
Gerste, große, loco	34 — 35	pr. Sept./Okt.	16⅔ bz. u. G. 7/12 B.
Rüb-Oel loco	10¾ B. 7/12 G.	pr. Frühjahr	17¾ a 17 bz. u. G. ½ B.
pr. Aug./Spt.	10½ B. ¼ G.		

Roggen stiller und niedriger. Spiritus und Rüböl wenig verändert.

Markt-Preise von Getreide.

Berlin, den 18. August.

Zu Lande: Weizen 2 Thlr. 8 Sgr. 9 Pf., auch 2 Thlr. 5 Sgr.; Roggen 1 Thlr. 21 Sgr. 6 Pf., auch 1 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf.; große Gerste 1 Thlr. 13 Sgr. 3 Pf., auch 1 Thlr. 8 Sgr. 9 Pf.; kleine Gerste 1 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf., auch 1 Thlr. 8 Sgr. 9 Pf.; Hafer 1 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf., auch 25 Sgr.

Zu Wasser: Weizen 2 Thlr. 11 Sgr. 3 Pf., auch 2 Thlr. 8 Sgr. 9 Pf.; Roggen 1 Thlr. 21 Sgr. 11 Pf., auch 1 Thlr. 20 Sgr.; Große Gerste 1 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf.; kleine Gerste —; Hafer 1 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf., auch 1 Thlr.; Erbsen 1 Thlr. 16 Sgr. 3 Pf., auch 1 Thlr. 15 Sgr.

Den 16. August.

Das Schock Stroh 7 Thlr. 10 Sgr., auch 6 Thlr. Heu der Ctr. 20 Sgr., geringere Sorte auch 17 Sgr. 6 Pf.

Telegraphische Depeschen.

Wien, den 19. August. 5% Metall. 96⅛. do. 4½% 84⅛. do. 2½% —. Bank-Actien 1235. Nordbahn 152. 1834r Loose —. 1839r Loose 123⅜. Lombardische Anleihe 92⅞. Mailänder —. London 11,42. Augsburg 119⅜. Amsterdam 165⅜. Hamburg 175¼. Paris 140¾. Frankfurt —. Gold 24⅜. Silber 19¼. Coupons ⅞.

Frankfurt a. M., den 19. August. Nordbahn 41⅛. 4½% Metall. 70 1/8. 5% Metall. 80⅛. Bank-Actien 1240. 1834r Loose 172. 1839r Loose 102¼. Span. 35⅜. Badische 35⅜. Kurhessen 33¼. Lombardische Anleihe 77 1/8. Wien 100⅜. London 118⅛. Paris 94⅜. Amsterdam 100¼.

Hamburg, den 19. August. Berlin-Hamburg 102. Köln-Minden 102. Magdeburg-Wittenberge 72. Kieler 110½. Span. 3% 33⅞. — Ruff. Engl. Anleihe —. Span. 5% —. Mecklenburger 32. Nordbahn —. London 13 Mk. 4 ß. Wien 178¼. Amsterdam 35,70. Paris —. Roggen 123—124 ℔. 59 a 00. Oel 21½.

London, den 18. August. Consols 96⅜ a ½. Roggen 1 — 2 billiger, neuer Weizen am Markte.

(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Leipzig, den 19. August. Leipzig-Dresden 148⅛ B. Sächsisch-Baierische 86⅞ G. Sächsisch-Schlesische 99⅞ G. Chemnitz-Risaer —. Löbau-Zittau 25 G. Magdeburg-Leipzig 224½ G. Berlin-Anhalter 113½ B., 113 G. Köln-Mindener 109 B., 108½ G. Thüringer 76⅞ B., 76½ G. Fr.-Wilh.-Nordbahn —. Altona-Kiel 111¼ B., 110⅞ G. Anhalt-Deßauer Landesbank Lit. A. 145⅞ G. do. Lit. B. 118⅛ G. Preuß. Bank-Antheile —. Oester. Banknoten 86¼ B., 86 G.

Auswärtige Marktberichte.

Stettin, den 19. August. Weizen flau, obwohl zu den letzt bezahlten niedrigsten Preisen einige Käufer.

Roggen matter, zur Stelle 82 ℔. 38 a 39 Thlr., pr. August 82 ℔. 38½ Thlr., pr. September — October 82 ℔. 38½ Thlr. bez., 39 Thlr. gefordert, pr. Frühjahr 82 ℔. 39½ Thlr. bez., 40 a 39¾ Thlr. B.

Gerste große 75 ℔. pr. Frühjahr 27 Thlr. bez.

Rapps und Rübsen 62 a 64 Thlr. pr. 25 Scheffel nach Qual.

Rüböl wenig Handel, zur Stelle 10 Thlr., pr. August und pr. September — October 10 Thlr. bez., pr. Januar — Februar, pr. Februar — März, pr. März — April, pr. April — Mai 10⅛ Thlr. bez.

Zink 4 Thlr. 9 Sgr. bez.

Spiritus weniger animirt, aus zweiter Hand loco ohne Faß 20 % bez., loco mit Faß 21½ % B., pr. August mit Faß 21⅜ a ½ % bez., pr. September — October mit Faß 21¼ % bez. u. G., pr. Frühjahr mit Faß 21½ % B., ½ G.

Am Landmarkt: Weizen 50 a 51, Roggen 37 a 38, Gerste 26 a 28, Hafer 24 a 26, Erbsen 36 a 39 Thlr.

Breslau, 19. August. Der Markt ziemlich wie gestern, und Preise täglich fester. Bezahlt wurde Weizen weißer 51 — 56 Sgr., gelber 48 — 54 Sgr., Roggen 37 — 42 Sgr., Gerste 25 — 29 Sgr., alte bis 32 Sgr., und Hafer 23 — 25 Sgr. Erbsen —. Kleesaat kommt nicht vor, weiße 5 — 10½ Thlr., hochfeine bis 11½ Thlr., rothe 7 — 10¾ Thlr. G. Oelsaaten Rapps 67 — 72 Sgr., auch 73 Sgr., Winter-Rübsen 62 — 65 Sgr., und Sommerrübsen 52 — 57 Sgr. bez. Rüböl 10½ Thlr. bez. Spiritus angenehm, pr. Frühjahr incl. Faß 8 1/12 Thlr. gehandelt, loco 7⅞ Thlr. B. Zink 4 Thlr. 5 Sgr. B. —

Magdeburg, 19. August. Weizen — a — Thlr. Roggen — a — Thlr. Gerste — a — Thlr. Hafer — a — Thlr. Kartoffel-Spiritus loco 24 Thlr. pr. 14,400 % Tr.

Wien, 16. August. Die durch das Regenwetter eingetretene Verzögerung der Zufuhren hat bei den jetzigen reducirten Vorräthen eine Preissteigerung von 10—14 Sgr. für Weizen herbeigeführt.

Leipzig, 16. August. Ungeachtet sich noch kein vermehrter Abzug zeigt, derselbe sogar noch sehr schwach bleibt, so hatte doch Rüböl in dieser Woche eine sehr feste Haltung, und mehrere Mühlenbesitzer zeigen sich fortgesetzt ziemlich zurückhaltend im Verkauf. Locowaare, zuletzt mit 10⅜ Thlr. bez., wird jetzt auf 10½ Thlr. gehalten, und für spätere Lieferung ist dieser Preis vergeblich geboten, man fordert für Termine 10⅞ Thlr., selbst 11 Thlr. Leinöl 12½ Thlr., nur wenig offerirt.

London, 15. August. Zufuhren und Kauflust gering, Preise meist nominell wie am Montag, nur Hafer 6 Pf. theurer, was aber die Verkäufe hemmte. Fremdes Mehl sehr vernachlässiget, Gebote 6 Pf. bis 1 ß. niedriger wären gern angenommen worden. Weizen ohne Geschäft.

Amsterdam, 15. August. Weizen wie früher, 127 ℔. weiß. bunt. poln. 266 fl. in Partien, 131 ℔. hochl. clev. 258 fl. Roggen still. 121 preuß 166 fl. Gerste wie früher mit mehr Handel, neu seeländ. Winter-133 a 137 a 138 fl. nach Qual., 115 ℔. dän. 147 fl.

Kohlsaamen gleich ½ L. höher, und auf Lieferung auf das Spätjahr unverändert, auf 9 Faß gleich 54 L., pr. October 55 L., pr. November — L., pr. April 57½ L. Leinsaamen ohne Handel. Rüböl wie auf Lieferung preishaltend, auf 6 Wochen 32½ fl., effect. 31½ fl., pr. September 31⅞ fl., pr. October 32¼ fl., pr. November 32½ fl., pr. Dezember 32⅞ fl., pr. Mai 33¾ fl. Leinöl auf 6 Wochen 34 fl., effect. 33 fl. Hanföl auf 6 Wochen 36½ fl., effect. 35½ fl. Rübkuchen 57 a 60 fl. Leinkuchen 8½ a 11 fl.

Pesth, 13. August. Rüböl fester, 15½ fl. prompt und auf kurze Lieferung.

Pesth, 15. August. In Getreide beschränkter Umsatz und höhere Tendenz wegen sehr beschränkter Zufuhren.

Ernte-Bericht.

Stettin, 18. August. Die Kartoffelkrankheit bildet das Hauptmotiv zur Steigerung der Roggenpreise, da die Berichte aus fast allen Theilen des Landes sehr kläglich lauten und das Uebel größer schildern, als seit 2 bis 3 Jahren; andere Berichterstatter dagegen behaupten, daß die Knollen, welche sehr reichlich angesetzt haben, noch ganz gesund seien, und auch keine Spuren von Fäulniß zeigten. In unserer Gegend findet man unter den Knollen der Frühkartoffeln manche kranke, die späten sind aber in der Ausbildung noch zu weit zurück, um hierüber schon jetzt etwas sagen zu können. —

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 19. August Abends 9 Uhr	28 Zoll 3 7/10 Linien	+ 10½ Gr.
Am 20. August Morgens 7 Uhr	28 Zoll 4 4/10 Linien	+ 10½ Gr.
Mittags halb 2 Uhr	28 Zoll 3 1/10 Linien	+ 15½ Gr.

Inhalts-Anzeiger.

Verantwortlicher Redacteur: **Wagener.**
In Stellvertretung: Dr. **Thuiskon Beutner.**
Verlag und
Druck von C. G. Brandis in Berlin, Deßauer Straße № 5.